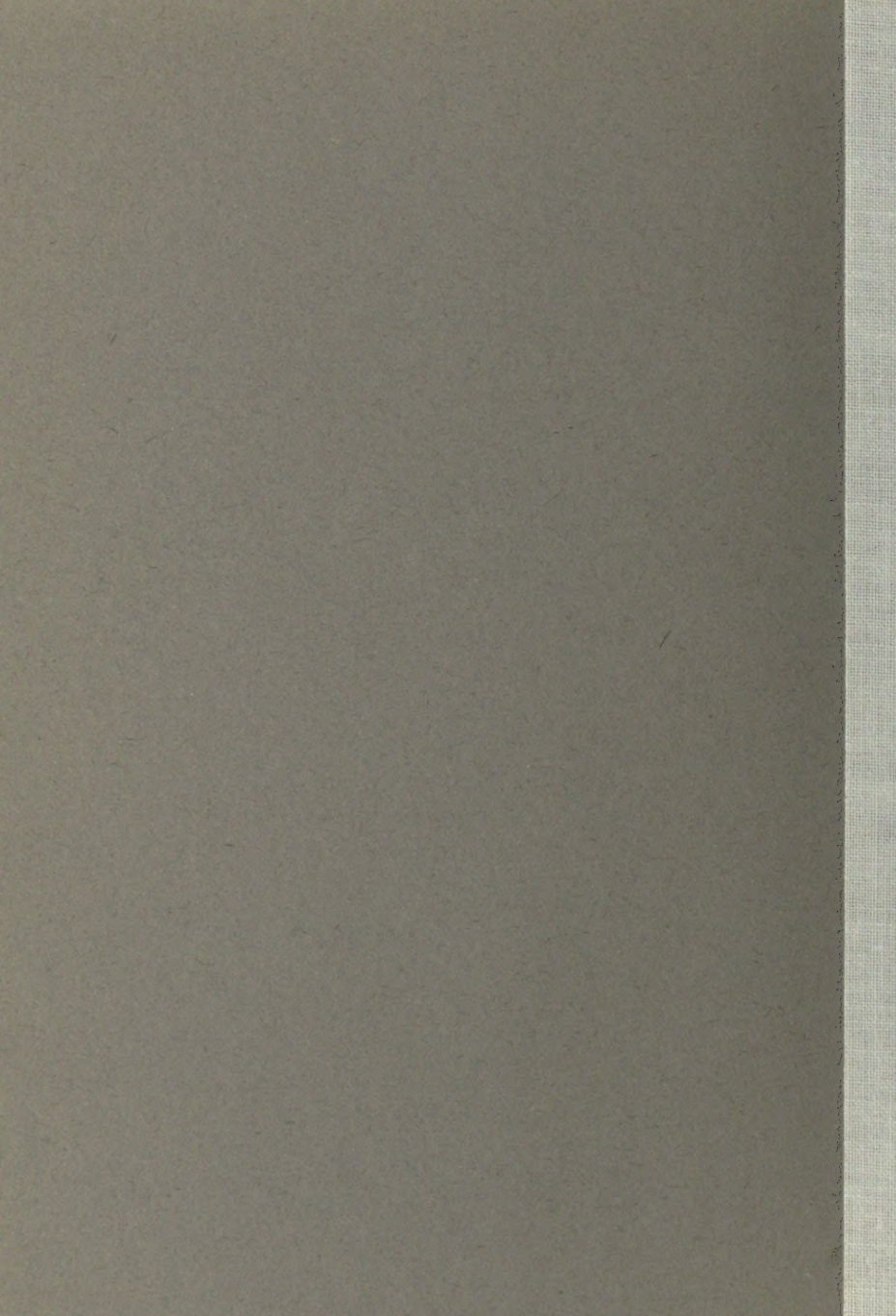


Chronik und Stamm der
Pfalzgrafen bei Rhein
und Herzoge in Bayern
1501

DD

801

B335C7



BUCKE UND HOLZSCHNITTE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS
IN GETREUER NACHBILDUNG.

VII.

CHRONIK UND STAMM

DER

FALZGRAFEN BEI RHEIN UND HERZOGE IN BAYERN

1501

DIE ÄLTESTE GEDRUCKTE BAYERISCHE CHRONIK,
GLEICH DER ÄLTESTE DRUCK DER STADT LANDSHUT IN BAYERN,
IN FACSIMILEDRUCK HERAUSGEGEBEN
MIT EINER EINLEITUNG

VON

DR. **GEORG LEIDINGER**

SEKRETÄR DER K. HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN.



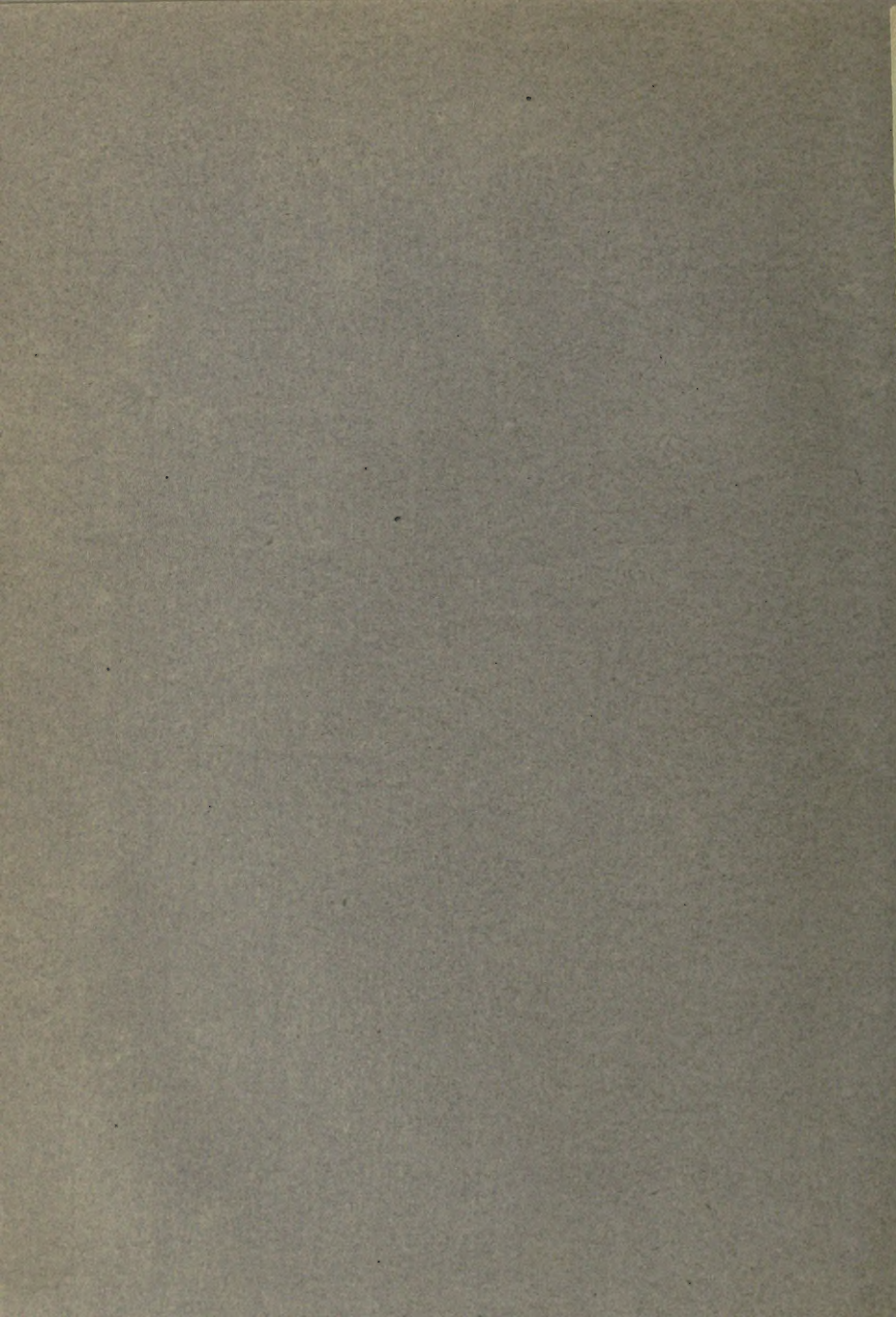
STRASSBURG

J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)

1901.



Hierzu **Beilage** in 4^o. enthaltend den Stammbaum.



DRUCKE UND HOLZSCHNITTE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS
IN GETREUER NACHBILDUNG.

VII.
CHRONIK UND STAMM

DER
PFALZGRAFEN BEI RHEIN UND HERZOGE IN BAYERN
1501

DIE ÄLTESTE GEDRUCKTE BAYERISCHE CHRONIK,
ZUGLEICH DER ÄLTESTE DRUCK DER STADT LANDSHUT IN BAYERN,
IN FACSIMILEDRUCK HERAUSGEGEBEN
MIT EINER EINLEITUNG

VON

DR. GEORG LEIDINGER

SEKRETÄR DER K. HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN.



STRASSBURG

J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)

1901.



CHRONIK UND STAMM

DER

PFALZGRAFEN BEI RHEIN UND HERZOGE IN BAYERN

1501

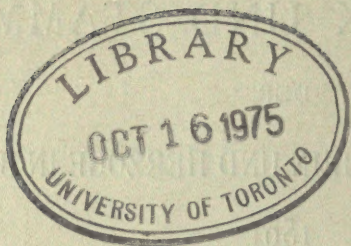
DIE ÄLTESTE GEDRUCKTE BAYERISCHE CHRONIK,
ZUGLEICH DER ÄLTESTE DRUCK DER STADT LANDSHUT IN BAYERN,
IN FACSIMILEDRUCK HERAUSGEGEBEN
MIT EINER EINLEITUNG

VON

DR. **GEORG LEIDINGER**

SEKRETÄR DER K. HOF- UND STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN.

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1901.



DD
801
B335
C7

Auf das älteste Druckwerk aus dem Gebiete der bayerischen Geschichte ist allein in Sigmund von Riezlers ausgezeichnete «Geschichte Baierns»¹ aufmerksam gemacht.

Schon bevor der dritte Band seiner «Geschichte Baierns» erschien, hatte Riezler anlässlich seiner Quellenstudien für seine Ausgabe von Aventins Annalen das Werkchen untersucht und in dem Nachwort zu jener Ausgabe kurz beschrieben.² Bei der überaus grossen Seltenheit und der nicht geringen unten zu erläuternden Bedeutung des Stückes scheint es mir angezeigt zu sein, seinen Text und die dazu gehörige Tafel in dieser Sammlung von Nachbildungen seltener Drucke und Holzschnitte weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist in der bayerischen Geschichtsschreibung oder vielmehr Chronistik ein lebhafter Aufschwung zu bemerken, in jener Zeit, in der die junge Kunst Gutenbergs — kaum entsprossen — rasch zu prächtiger Blüte gedieh. Aber den trefflichen Werken, die damals über bayerische Landesgeschichte geschrieben wurden, war der Segen der neuen Kunst nicht beschieden und — ohne die verdiente Verbreitung zu finden

¹ Band 3, S. 913.

² Aventin, Sämtliche Werke. Bd. 3, S. 569—571.

— harren noch bis heute des Ritters Hans Ebran von Wildenberg treuherzige Chronik, des fabulierenden Ulrich Füetrer Geschichtsmärchenbuch, Veit Arnpecks kernige deutsche Chronik u. a. einer vollständigen Ausgabe.¹ Aus der Wiegenzeit der Buchdruckerkunst besitzen wir keinen Druck eines bayerischen Geschichtswerkes. Erst am Beginne des sechzehnten Jahrhunderts erscheint unser Werkchen.

«In dem jar des hails Cristi des herren fünffzehnhundert vnd darnach in dem ersten jare ward die Cronick vnd der fürstlich stamm der durchleüchtigen hochgepornen fürsten vnd herren pfalntzgrafen bey Rein vnd herczog in Bairen etc. loblich vollendt.»

So lautet der Anfang eines Büchleins von 15 bedruckten Blättern (in klein 4^o), von dem die k. Hof- und Staatsbibliothek in München (die einzig bekannten) zwei² Exemplare besitzt. Da dem Büchlein ein eigener Titel zu fehlen scheint, haben spätere Hände in beiden Exemplaren je eine besondere Ueberschrift eingeschrieben, in dem einen: «Uralte Chronik», in dem andern: «Das herkommen der hertzogen von Bayrn»; aber nach dem oben angeführten Eingang dürfte der Titel richtiger mit: «Chronik und Stamm der Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern» anzugeben sein.

Da der Druck in den beiden erhaltenen Exemplaren mit dem Blatt «aij» beginnt, muss wohl ein Blatt «aj» dazu-

¹ K. Th. von Heigels Verdienst ist es, nunmehr die Gesamtausgabe der bayerischen Landeschroniken des 15. Jahrhunderts als ein Unternehmen der Historischen Kommission bei der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften in München veranlasst zu haben. Der erste Band ist bereits zum Druck fertig.

² Riezler kannte seinerzeit nur ein einziges in der Schatzkammer der k. Hof- und Staatsbibliothek verwahrtes Exemplar (Signatur: Rar. 14 = Cim. 242) und eine Abschrift des Druckes aus späterer Zeit (Cod. lat. mon. 1601). Ein zweites Exemplar des Büchleins besitzt die nämliche Bibliothek in ihrer Abteilung Bavarica (425 in 4^o). Andere Exemplare sind — nach Umfrage in andern Bibliotheken — nicht zu meiner Kenntnis gekommen. Ein Exemplar (vielleicht das jetzige Bav. 425) befand sich anscheinend in der ehemaligen Bibliothek des Stiftes St. Emmeram zu Regensburg. Wenigstens führt der Katalog derselben, *Bibliotheca principalis ecclesiae et monasterii ad S. Emmeramum Ratisbonae*, Pars IV, Appendix S. 14, an: «Ein Bayrische zu Landshuet gedruckte Chronica, so zu Zeiten Herzog Georgen gedruckt worden».

gehört haben. Aber man braucht nicht mit Weller¹ anzunehmen, dass dieses Blatt ein eigentliches Titelblatt gewesen sei, und ebensowenig ist es nötig, sich der Meinung eines Anonymus anzuschließen, der eine handschriftliche Notiz in dem einen Exemplar²: «Die Chronik ist vollständig und es fehlt am Anfange nur das gewöhnliche leere Blatt, welches die Signatur aj completirt» dahin ergänzte bezw. berichtigte, dass dieses Blatt «wahrscheinlich den in Holz geschnittenen und illuminirten Stammbaum enthalte, worauf sich der Text beziehe».

Denn das dem Blatt a ij im Exemplar Rar. 14 vorangehende unbedruckte Blatt, von dem das untere Drittel weggerissen war und später ergänzt wurde, hängt, wie meine genaue Untersuchung ergab, mit dem bedruckten siebenten Blatt zusammen und bildet — an dem vernichteten Teil wohl einst die Signatur aj tragend — das ursprüngliche erste Blatt des Werkchens. Die Schrift hatte also kein eigenes Titelblatt, und auch der von dem genannten Anonymus erwähnte Stammbaum ist nicht als jenes Blatt a j zu betrachten.

Nichtsdestoweniger muss zu unserem Büchlein, wie das aus dem ganzen Texte hervorgeht, eine Stammtafel gehören, zu der das Buch nur die Erläuterungsschrift bildet. Diese Tafel haben wir unzweifelhaft in einem in der Schatzkammer der k. Hof- und Staatsbibliothek verwahrten, früher in Tegernsee³ befindlichen Stammbaum zu erkennen. Aus zwölf Blatt in Holzschnitt zusammengesetzt und auf drei Bretter aufgezogen, bildet dieses bisher fast unberücksichtigte, aber überaus bemerkenswerte, wahrscheinlich nur in diesem einen Exemplar erhaltene Druckerzeugnis eine Tafel in der stattlichen Ausdehnung von 162 cm Höhe und 85 cm Breite.

Ganz am Fusse der Tafel befindet sich in zwei Teilen

¹ Repertorium typographicum, Nr. 210.

² Bav. 425 in 40.

³ S. u. S. 13.

ein in grossen Buchstaben geschnittener Text von dem Ursprung der bayerischen Fürsten.¹ Ueber diesem Text «vnnden ob der grossen geschriff» beginnt ein ornamental ausgestalteter Stammbaum herauszuwachsen, dessen Aeste sich bis zum obersten Rand der Tafel verzweigen.

Am Fusse des Stammes sind zunächst in einer Reihe die fünf ältesten fabelhaften bayerischen Fürsten abgebildet: rechts und links sitzt je auf einem Throne, hinter dem je zwei Gewappnete mit Schild und Speer stehen, ein König, links *B a v a r u s* rex Bavarie, wie eine Schrift ihm zu Füssen anzeigt, rechts *N o r i x* rex Bavarie, welch' beide Figuren aus dem Stamme «erwachsen. Aber in Norix ward derselb asst abgehawen, dann er kein erben liess. Aber auss Bauarij prust wechst ein roter stamm vnd wirt der plutstamm genannt». Von Brust zu Brust der einzelnen Figuren schlingen sich die Aeste des Stammbaums. Vor Bavarus knieen in Rüstung *B o i m u n d u s* und *I n g r a m*, jeder eine Fahne haltend, die seinen Namen trägt, wie zum Lehensempfang; «in die geet der plutstamm vnd die lehen der herrschaften». Von Boimundus geht die Stammlinie auf die mitten im ornamentalen Gerank angebrachte Figur des *A d e l g e r*.

Ueber diesen gross gezeichneten Urfürsten sind in 16 Reihen nicht weniger als 237 Abbildungen der aus dem Stamme entsprossenen Fürsten und Fürstinnen angeordnet, zwischen denen die Stammbaumlinien sich durchwinden. Unter jeder Abbildung sind die Namen und Titel der betreffenden Persönlichkeiten, oft auch kurze erläuternde Bemerkungen angebracht, und jede Figur trägt ihren Wappenschild vor der Brust.

Die Erläuterungsschrift verfolgt in ihrem ersten Teil die Hauptlinie des Fürstengeschlechts, wie es überschriftartig im Text ausgedrückt ist, «von dem ersten vatter

¹ Benützt, wie die Figuren der Tafel, in den genealogischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek München Cgm. 1604 und 1606. Vgl. auch Cgm. 1602. 1603. 1605. 2799. 2822. 2823. 2824. Dazu Oberbayer. Archiv 12, 266.

Bauare dem rechten blutstamm nach biss auf disen tag». Dieser Blutstamm wird «darumb also genannt, das er daz recht geplüt von Bauare auss fürt von einem vater in den andern biss auf dise fürsten in Bairn». Zum Unterschied von andern Linien ist diese Hauptlinie auf der Tafel rot illuminiert. Wie die Erläuterung angibt, sollten ausserdem noch gelbe, grüne und schwarze Aeste zur Unterscheidung beitragen. Auf dem uns erhaltenen Exemplar finden sich jedoch nur die schon im Druck ausgeführten schwarzen Aeste, während die Ausmalung der gelben und grünen Aeste aus irgend einem Grunde unterblieben ist. Dagegen ist von anderen Farben Blau zur Ausschmückung der Wappen verwendet. Der Blutstamm führt von den fabelhaften Urkönigen in direkter Folge durch die Reihen der Agilolfinger und Karolinger auf die Wittelsbacher.

Auf die Beschreibung des Blutstamms folgt in der Erläuterung ein «tractetlin», das «ob zwaintzig heyliger person» aufzählt und kurz schildert, die alle «des rechten geplüts» des bayerischen Fürstengeschlechts gewesen seien. Dieser zweite Teil, das Heiligenverzeichnis, kann nicht mit demselben Recht wie der erste als Erläuterung der Stammtafel bezeichnet werden, weil von den 26 Personen, die in ihm namhaft gemacht sind, auf der Tafel nur sieben («Virgollus, Arnolffus, Flodelffus, Karel der gross, Ludwig der gütig, der heilig keyser Heinrich und Königundis») sich finden. Es sind für jenes Verzeichnis noch andere Quellen benützt als für den Stammbaum, und weit mehr als in letzterem tritt Unkenntnis des Verfassers zu Tage. Für die Heiligen: «Doda, Tarssica, Waltthissius, Bandregisius, Notburga, Hildegart und Gerdraut» gibt er das Verwandtschaftsverhältnis zu dem bayerischen Geschlecht an, unterlässt dies aber bei den folgenden: «Simprecht, Rottolandus, Otto von Babenberg, Cunrad von Costentz, Elsspet, Hadbigis, Matildis, Eufemia, Rasso, Rudolff mit zwayen heyligen keyserine». Hier werden also auch die

Heiligen aus dem Geschlecht der Andechser als zu dem bayerischen Fürstengeschlecht gehörigerachtet. Ein Wittelsbacher ist nicht in dem Heiligenverzeichniss.

Ist das Heiligenverzeichniss ziemlich unabhängig vom Stammbaum, so schliesst der nun folgende dritte Teil letzterem sich wieder enge an und korrespondiert zugleich mit dem ersten Teile der Erläuterungsschrift. Im dritten Teil soll nach der Angabe des Verfassers gezeigt werden, welche Reiche und Herrschaften «der edel stamm der hochlöblichen fürsten zu bairen durch jre vorelltern vnd etlich biss auf diese fürsten geregiert, besessen vnd jnngehabt haben». Die Darstellung, die im ersten Teil genealogischen Charakter trägt, wird im dritten Teil zur chronikalischen. Die Erläuterung des Stammbaums wird hier erweitert; dabei hält sich der Verfasser, indem er vieles wiederholt, aber auch viele neue Einzelheiten bringt, an das im ersten Teil gegebene genealogische Gerippe, was hier mit Rücksicht auf den in dieser Beziehung abweichenden vierten Teil bemerkt sein mag. Der chronikalische dritte Teil entspricht ferner, wie zum Teil der vierte, im Grossen und Ganzen den textlichen Angaben, welche auf dem Stammbaum bei einzelnen Persönlichkeiten gemacht sind.

Während der dritte Teil die Glieder des «rechten Stamms» des bayerischen Fürstengeschlechts aufführt hinsichtlich der verschiedenen Länder, in denen sie geherrscht haben, will der folgende vierte Teil «mit dem beschluss vnd am letsten seczen all regierendt herren, die seydt der gepurdte cristi her das lannd zu Bayren geregiert, besessen vnd jnn gehabt haben . . .», die «nit all des rechten geplüts der fürsten von bayren gewesen sind». Hier wird also die Geschichte des bayerischen Landes erzählt.

In diesem vierten Teil benützt der Verfasser nun noch andere Quellen als die in den ersten Teilen gebrauchten. Diese neuen Quellen, von denen wir die hervorstechendsten unten erweisen, weichen aber hinsichtlich mancher Angaben, besonders genealogischer der älteren Zeit, von den

schon benützten beträchtlich ab. Ohne kritisch zu wägen, vermengt der Verfasser, der bisher an seinem genealogischen Schema festgehalten hat, die neuen Angaben mit den alten, und es entstehen im vierten Teil gegenüber dem ersten und dritten Teil und gegenüber der Stammtafel, die nur auf die Quellen des ersten und dritten Teils sich stützt, beträchtliche Widersprüche.

Während im dritten Teil berichtet ist: Theodo I. kehrte in sein Erbland und besass Bayern und die Pfalz zu Trier, «daz weret also biss auf seins enckels zukunfft», wornach also sein Sohn Tassilo I. und sein Enkel Tassilo II. in Bayern, letzterer als Söldner der Römer, regierten, giebt ihm der vierte Teil als Nachfolger in Bayern einen Sohn Udo (Audo) und dessen Sohn Theowaldus, die beide nicht in der Stammtafel enthalten sind. Dass, wie der erste Teil meldet, Tassilos II. Enkel Tassilo III. die Römer aus Bayern vertreibt, dass dann (nach der Stammtafel) Theodo III. Herzog in Bayern ist, berichtet der vierte Teil nicht. Hier wird nach Theowaldus sofort als «künig» Garibald angeführt, gegen den, wie auch der dritte Teil angibt, von den frankreichischen Königen ein Tassilo eingesetzt wird. Auf diesen Tassilo folgt Grinoldus, ein Sohn Theodos, auf Grinoldus Theodo, ein Sohn Garibalds, wohl mit Theodo, dem Vater des Grinoldus, identisch, da bei letzterem von Bayern als seinem «väterlichen erb» gesprochen wird. Darnach ergibt sich nach der Erläuterungsschrift die Genealogie:

Garibald — Theodo (IV. in der Folge nach dem 1. und 3. Teil) — Grinoldus — Theodo V. — Theodowertus. Darnach wird nur die Reihenfolge in der Regierung angegeben, und es ist keine Verwandtschaftsbezeichnung gebraucht bei den nun folgenden Herrschern: Theodo VI. — Grinoldus II. — Haugebertus — Ottilo — Tassillo.

Hievon weicht die Stammtafel erheblich ab. Theodo V. ist hier nicht «ain sun Grinoldo», sondern Otilos, und die Genealogie ist folgendermassen aufgestellt:

| | | |
|--|---|-------------------------------------|
| Garibald Theodo hertzog in Bayren vnd auff dem Norckaw | | |
| Lotarius hertzog in Bayren vnd furst zu Hunia | Greinoldus marggraß zue Burgaw vnd Abach | |
| Hermanus marggraße zue Burgaw vnd furst in Preissen | Otilo hertzog in Bayren marggraße zu Ysterreich vnd Abach | Thasillo hertzog auf dem Norckaw |
| Thasolli hat zwen sone, wart mit Theodo dem ainen sone ein munich in Bayren | Theodo vnd sein sun Theodobertus haben sant Ruprecht die gegent Saltz- burg geben vnd Theodobertus het ain sun | |
| Gunther ein hertzog in Bayren schlug ein wiltzwein bei Kremsmünster zue todt | Landebertus hertzog in Bayren hat Sand Haymran gemartert. | |

Abgesehen von dem genealogischen Wirrwarr werden also die in der Erläuterung angegebenen Fürsten Theodo VI. Grinoldus II. und Haugebertus im Stammbaum nicht berücksichtigt und nicht zum «rechten Geblüt» gerechnet.

Diese Beispiele für die Abweichungen des vierten Teils der Erläuterung von dem Stammbaum und dem ersten und dritten Teil der Chronik mögen hier genügen, obwohl sich hier noch viele weitere Einzelheiten anführen liessen.

Dem vierten Teil schliesst sich noch ein kurzer Abschnitt über die Klostergründungen bayerischer Fürsten an. In der bayerischen Chronistik machte sich überhaupt eine gewisse Vorliebe für die Darstellung der bayerischen Klostergründungen geltend, so dass sie, abgesehen von einer um 1388 entstandenen eigenen Sammlung¹ *Fundationes monasteriorum Bavariae*, auch in des Andreas von Regensburg und Veit Arnpecks Chroniken einen breiten Raum einnahmen.

Als Verfasser unseres Werkes sind bis jetzt drei verschiedene Männer namhaft gemacht worden. Die älteste Notiz über den Verfasser findet sich von einer Hand des 18. Jahrhunderts in dem Exemplar Rar. 14 auf der Rückseite des unbedruckten ersten Blattes: «Nota. Opusculi huius Auctor probabiliter est Hans Vetter, Stadtschreiber

¹ Vgl. darüber meinen Aufsatz im Neuen Archiv d. Ges. f. ält. dt. Geschichtskunde 24. 671.

zu Landshut, qui scripsit Civitatis Landishutanae Fastos Consulares ab an. 1439—1505, quos edidit cl. Oefelius Tom. II. Script. Rer. Boic. pag. 790 etc. Der zu diesem Werklein gehörige Baierische Stammbaum mit Figuren und Wappen ist bey dem Eingang der Tegernseeischen Bibliothek zu sehen».

Hans Vetter, Stadtschreiber von Landshut, ist der Verfasser der Landshuter Ratschronik¹ von 1489—1504. Gestorben ist Hans Vetter 1516,² seine geschichtlichen Aufzeichnungen der Ratschronik brechen aber mit dem Jahre 1504 ab.

Ob er noch eine Geschichte des Landshuter Erbfolgekriegs geschrieben hat, ist sehr zweifelhaft.³ Der in clm. 1601 nach der Abschrift unseres Druckes folgende «kurtze ausszug des vergangen baierischen kriegs» steht wohl ausser Zusammenhang sowohl mit unserem Druck als auch mit Vetter und ist meiner Meinung nach ebenfalls Abschrift eines (verlorenen) Druckes.

Auf Hans Vetter als Verfasser unserer Schrift zu schliessen, dazu ist auch nicht der geringste äussere oder innere Anhaltspunkt gegeben. Diese Vermutung ist unbegründet und völlig aus der Luft gegriffen. Veters Aufzeichnungen in der Landshuter Ratschronik sind von ganz anderer Art als unsere Chronik und zeigen keinerlei Verwandtschaft mit dieser.

Ausser Vetter wurde Hans Ebran von Wildenberg⁴ als Verfasser namhaft gemacht und zwar war es Johann Christ. Freiherr von Aretin, der unsern Druck überhaupt mit der bayerischen Chronik Ebrans verwechselte. In seinem «Literärischen Handbuch für die baierische Geschichte, Literatur der Staatsgeschichte», Teil I, S. 148, führt er ein Manuscript der Chronik Hans Ebrans an, welches

¹ Hrsg. von K. Th. v. Heigel in den «Chroniken der deutschen Städte» Bd. 15, S. 245 ff.

² Heigel a. a. O. S. 277.

³ Heigel a. a. O. S. 277. 282. 348.

⁴ Vgl. über ihn und seine Chronik Keller, Ritter Hans Ebran von Wildenberg, in Verhandlungen des histor. Vereins f. Niederbayern 1895, S. 85—141.

ich nach den gegebenen Merkmalen als den jetzigen Cod. germ. 1597 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek erkenne. Aretin sagt dabei: «Dieses Werk ist auch zu Landshut durch N. Wurm im Jahr 1501 in 4. nebst einer grossen Stammtafel gedruckt worden»; Oefele (Rer. boic. SS. 1, 301) habe für seine Ausgabe der Chronik Hans Ebrans nur jenes Manuscript benutzt, die gedruckte Ausgabe aber nicht gekannt und daher das Werk für ungedruckt gehalten.

Aretin scheint unsern Druck nur ganz oberflächlich angesehen zu haben; denn die geringste Vergleichung des Druckes mit der Handschrift oder mit Oefeles Ausgabe von Hans Ebrans Chronik hätte ihm gezeigt, dass der Druck und die Chronik zwei ganz verschiedene Werke sind.

Aretins Irrtum war nun aber einmal in die Welt gesetzt und in unsern beiden erhaltenen Exemplaren des Druckes wird in handschriftlichen Notizen Ebran von Wildenberg als Verfasser angeführt. Sogar bei Potthast, «Bibliotheca historica medii aevi 1², 390», wird der Landshuter Druck von 1501 als erste Ausgabe der Chronik des Hans Ebran von Wildenberg bezeichnet! Hans Ebran von Wildenberg ist zwischen 1500 und 1503 gestorben. Der Zeit nach wäre es angängig, wenn man ihn als Verfasser ansehen wollte, doch liegt hiefür nicht der geringste äussere Anhaltspunkt vor. Wollte man als inneren Grund für die Wahrscheinlichkeit von Hans Ebrans Autorschaft anführen, dass seine Chronik vielfache Berührungspunkte mit Stammbaum und Text aufweise, so ist dieser letztere Umstand nicht zu leugnen, aber, wie aus den folgenden Darlegungen hervorgehen wird, daraus zu erklären, dass unser Druckwerk in der Hauptsache auf zwei Quellen aufgebaut ist, die selbst Hans Ebrans Chronik benützt haben.¹ Eine Vergleichung unseres Werkes mit letzterer ergibt,

¹ Viel Verwandtschaft mit Ebrans Chronik zeigt auch die vom k. bayer. Geheimen Hausarchiv 1891 in Reproduktion herausgegebene, in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstandene «Bayerische Regententafel».

dass textlich kein direkter Zusammenhang zwischen beiden besteht, woraus wohl ohne Bedenken der Schluss gezogen werden darf, dass Hans Ebran von Wildenberg nicht der Verfasser unseres Druckes ist. Seine Chronik soll Ruhm genug für ihn sein.

Der dritte Urhebername, der uns genannt wird, ist der des Ulrich Füetrer. Riezler¹ machte darauf aufmerksam, dass es sich nicht mit Bestimmtheit entscheiden lasse, ob Chronik und Stamm von ein und demselben Autor herührten. Er hielt das Gegenteil für wahrscheinlicher, da in der erläuternden Chronik der Text am Fusse des Stammbaumes nicht berücksichtigt sei. Hier ist schon jetzt einzuwenden, dass das nicht völlig zutrifft; denn es finden sich im 3. Teil ganz gleichlautende Stellen. Abgesehen davon könnte gerade der Umstand, dass von dem Text der Tafel, der die fabelhafte Urgeschichte des Geschlechts enthält, nur das Allernotwendigste in der Chronik wiedererscheint und dass weitere Wiederholungen vermieden sind, für einen Verfasser von Chronik und Stamm, zum wenigsten von Chronik und Text des Stammes sprechen. Die Frage nach dem Zeichner und Holzschneider bestünde dann für sich. Während Riezler nun keine nähere Untersuchung über den Verfasser der Chronik unternahm, stellte er eine Vermutung auf, die sehr wahrscheinlich klingt: Der Meister des Stammbaumes sei möglicherweise in Ulrich Füetrer, dem Maler, Historiker und Fabulisten, zu suchen, dem insbesondere die hier auftretende Mischung von Gelehrsamkeit und Phantasie eigentümlich war.

Ich habe versucht, die Haupt-Quellen von Stammbaum und Erläuterungsschrift zu untersuchen und von da aus ein Urteil über die Person des Verfassers zu gewinnen.

Da ist zunächst festzustellen, dass allen Umständen nach der Stammbaum vor der Erläuterungsschrift fertiggestellt vorlag, was sich aus vielen Einzelheiten des Textes ergibt.

¹ Aventins Sämtl. Werke 3, 570.

Ob zunächst nur im Entwurf oder schon im Druck, lässt sich nicht entscheiden, ist auch von keiner weiteren Bedeutung.

Der Stammbaum kommt nun, was Genealogie und Textangaben anlangt, — und soweit ist Riezlers Vermutung sicher richtig — von uns erhaltenen und bekannten Geschichtsquellen Ulrich Füetrers Chronik am nächsten. Gerade an Teilen der Genealogie, die in der Erläuterungsschrift nur ganz oberflächlich behandelt sind, wie z. B. der Genealogie der Grafen von Scheyern und Dachau, ist zu erkennen, dass sie durchweg auf der Grundlage von Füetrers Chronik entworfen sind. Ebenso ist es mit Teilen der Stammtafel, die von dem vierten Teil des Textes abweichen, wie die oben angeführte agilolfingische Geschlechtsreihe. Sie stimmen in der Hauptsache mit Füetrer überein.

Nicht in Füetrers Chronik sind zu finden die vielen seltsamen und auffallenden Titel, die im Stammbaum den einzelnen Fürsten beigegeben sind. Sie sind Zuthat des Verfassers des Stammbaumes.

Im Ganzen wird es aber nicht zu gewagt sein, zu behaupten, dass der Stammbaum auf Grund von Ulrich Füetrers Chronik entworfen sei.

Ist nun Ulrich Füetrer selbst der Verfertiger des Stammbaumes?

Was dafür spräche, ist: Uebereinstimmung der genealogischen Linien und der textlichen Angaben der Stammtafel mit Füetrers Chronik. Die fabelhaften Titel, die der Chronik noch fehlen, wären von dem phantasiebegabten Chronisten später noch ersonnen worden. Auf einen mit reicher Phantasie begabten Zeichner deutet jedenfalls die Mannigfaltigkeit der vielen Figuren, die immer wieder verschieden in der Zeichnung sind, und durchaus nicht einförmig wirken, trotzdem sie vielleicht alle frei erfunden sind und nicht eine davon Porträt sein dürfte. Und noch ein Umstand scheint besonders für Füetrer zu sprechen: die Wappen. Alle Figuren tragen vor der Brust einen Schild mit einem

Wappen, das jenen verschiedenartigen, oft verwunderlichen Titeln entsprechen soll. So frei die Titel erfunden sind, so frei sind die Wappenschilder zusammengesetzt; aber trotzdem liegt in dieser Zusammensetzung ein System; denn wo der nämliche Titel, die nämliche Würde wieder erscheint, kehrt auch das nämliche Wappenfeld wieder und ist neben dem Rautenschild und dem pfälzischen Löwen, den selbstverständlich immer wiederholten Feldern, zur Zusammensetzung der meist vierfeldrigen Wappenschilder verwendet, wodurch die Stammtafel ornamental ungemein belebt wurde. Das Verhältnis dieser besonders für die älteren Generationen oft fabelhaften, manchmal aber auch sehr richtig und geschickt zusammengesetzten Wappen zu Fütterer besteht nun darin, dass der Zeichner der Stammtafel die nämlichen heraldischen Figuren für seine meist imaginären Titel verwendet, von denen wir wissen, dass auch Fütterer sie kannte.

Denn wir finden in Cod. germ. 43 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, der wohl mit Recht als Fütterers Autograph seiner Chronik gilt,¹ auf Blatt 3 eine mit kräftigen Farben auf das Pergament gemalte Wappentafel, von der ich nicht zweifle, dass sie wie die Handschrift Ulrich Fütterers Werk ist.

Im Rechteck umschliessen 18 einzelne Wappenschilder, deren Bedeutung am Rande beigeschrieben ist, das pfälz-bayerische Wappen: 1. «Holland» («Schongaw»). 2. «Scheyren». 3. «Norckaw». 4. «H. Egkhart». 5. «Istreich». 6. «Witelspach». 7. «Vohburg». 8. «Valey». 9. «Anndechss». 10. «Swabegk». 11. «Rietenburg». 12. «Wasserburg». 13. «Oberdorf». 14. «Purgegk». 15. «Dachaw». 16. «Abach». 17. «Wolfertshausen». 18. «Hirsparg».

Finden sich nun die Wappenschilder von Schwabeck, Riedenburg, Oberdorf, Burgeck und Hirschberg auch nicht unter den Wappen der Stammtafel, so erscheinen doch die andern in vielerlei Zusammensetzungen darauf. Besonders

¹ Aventins Werke 3, 565

auffallend ist dabei, dass Füetrer in seiner Chronik nichts von dem fabelhaften Herzogtum Abbach erwähnt und dabei doch dessen Wappen in seiner Wappentafel angibt. Er verrät hier also Kenntnisse, die nicht in seiner Chronik, wohl aber auch in unserer Stammtafel zum Ausdruck gelangt sind.

Aber der beste Kenner von Füetriers Werken, Reinhold Spiller,¹ der auch Füetriers bayerische Chronik herausgeben wird, hält es für sehr wahrscheinlich, dass Füetrer noch vor dem Beginn des 16. Jahrhunderts gestorben ist, da er ihn später nicht mehr nachzuweisen vermochte. Dieser Thatsache gegenüber glaube ich auch Füetrer nicht als Zeichner noch Verfasser des Stammbaumes und der Chronik betrachten zu sollen. Alle Uebereinstimmung zwischen Füetriers Chronik und unserm Druck in Genealogie, Text und Wappen kann auch durch die Thätigkeit eines Andern unter Benutzung von Füetriers Werk herbeigeführt sein.

Nachdem man bisher schon drei bekannte bayerische Chronisten in der Frage nach dem Urheber des Druckes mit diesem in Verbindung gebracht hat, führt mich meine Untersuchung dazu, auch noch einen vierten, allerdings nur als Hauptquelle der Chronik, hier namhaft zu machen, Veit Arnpeck. Die früheren Forscher würden vielleicht nach ihrem Grundsatz, jenen bekannten Chronisten als Verfasser des Büchleins anzusehen, dessen Chronik viele Berührungspunkte mit dem Druck hat, auch Veit Arnpeck als Verfasser bezeichnet haben. Allein es ist bekannt, dass dieser wohl schon 1495 gestorben ist. Seine Chronik aber überlebte ihn, wurde fortgesetzt und erscheint in unserm Druck schon als Quelle. Denn der vierte umfangreichste Teil der Erläuterung beruht in der Hauptsache auf Veit Arnpecks, des bedeutendsten bayerischen Chronisten des 15. Jahrhunderts, deutscher Chronik. Es genüge hier diese Feststellung. Nach Vollendung der Ausgabe der bayerischen Landeschroniken wird sich vielleicht

¹ Studien über Albrecht von Scharfenberg und Ulrich Füetrer, S. 47.

Gelegenheit geben, noch näher hierauf und auf andere inhaltliche Fragen¹ zurückzukommen.

Füetrer hat die Chronik des Hans Ebran von Wildenberg benützt, Arnpeck hinwiederum Füetrer und Wildenberg. So kam es, dass diejenigen, welche unsern Text mit dem Wildenbergs zusammenhielten, so viele Anklänge an Wildenberg fanden, dass sie ihn als Verfasser erklärten.

Die Quellen, die der Urheber unseres Werkchens ausser Füetrer und Arnpeck benutzt hat, lassen sich schwer nachweisen. Hieher gehört hauptsächlich das Heiligenverzeichniss des zweiten Theils, in dem neben den beiden Chronisten verschiedene räthelhafte Quellen erscheinen. Selbständige Aeusserungen des Verfassers sind in der Erläuterungsschrift verschwindend wenig vorhanden.

Unsere Quellenuntersuchung führt uns zu dem Resultat: Der Stammbaum ist hauptsächlich auf Grundlage von Füetrers Chronik gefertigt, die erläuternde Chronik ebenso, aber unter Mitbenutzung von Arnpecks deutscher Chronik. Daraus erklären sich die oben geschilderten Widersprüche im Text der Chronik und zwischen Chronik und Stammbaum. Der Verfasser suchte seine nach Vollendung des Stammbaums gefertigte Chronik durch Ausbeutung einer weiteren Quelle zu bereichern, kümmerte sich aber nicht um die damit entstehenden Widersprüche.

Wir suchen diesen Verfasser nicht, wie man es bisher gethan hat, in einem der bekannten Chronisten, deren Werke nur als Quellen verwendet sind, sondern glauben durch die folgenden Darlegungen über den Drucker auch der Frage nach dem Zeichner, Holzschneider wie nach dem Urheber des Ganzen näher zu kommen.

«Gedruckt von .N. Wurm zu lantzhüt» lautet die Schlusszeile unseres Werkes.

¹ Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, einmal die künstlerischen Darstellungen der Genealogie des Hauses Wittelsbach zusammenzustellen.

Der älteste Druck auf dem Gebiet der bayerischen Geschichte ist zugleich der älteste Landshuter Druck.

Es ist nötig, dies ausdrücklich festzustellen; denn über die Geschichte der Buchdruckerei in Landshut sind gar manche Irrtümer verbreitet. Da liegt vor mir z. B. eine Denkschrift zum 100jährigen Jubiläum der Jos. Thomann'schen Buchhandlung Landshut. Landshut 1893.

In der historischen Einleitung zu diesem im übrigen bei ähnlichen festlichen Gelegenheiten recht nachahmenswerten Schriftchen ist zu lesen:

«Kaum der Wiege entstiegen (1450—55), machte sich der Buchdruck auch schon in Landshut heimisch; Lukas Zeiselmair, ein herumziehender Buchdrucker, übte diese Kunst schon sehr frühe in Landshut. Bereits zur Zeit Georgs des Reichen druckte hier ein Hans Wurm von Freising.»

Hiernach könnte es scheinen, als habe Lukas Zeiselmair als der erste noch zur Wiegenzeit der Buchdruckerkunst und früher als Wurm in Landshut gedruckt. Der Verfasser der «Denkschrift» scheint seine Angabe aus Wiesend's Topographischer Geschichte der Kreishauptstadt Landshut (1858) S. 23, woselbst eine ähnliche Notiz sich findet, entlehnt zu haben. Dort wird allerdings noch hinzugefügt, dass Lukas Zayssenmayer 1505 als Buchdrucker vorkomme. Nun sind uns von Lukas Zeissenmair (Zeisenmaier, Zaissemeyer, Zeyssenmayr, Zeisselmair etc.) an Inkunabeldrucken erhalten solche mit Augsburg als Druckort von den Jahren (1494), 1495, 1496, 1497, 1499, 1500, dann aus Wessobrunn ohne Jahr die «Kronick von dem Heyltum auf dem perg Andechs».¹

Woher Wiesend die Nachricht nimmt, dass ein Landshuter Druck von Lukas Zeissenmair von 1505 existiert, ist mir nicht erfindlich; ein solcher Druck lässt sich nicht feststellen.

Doch wenn Wiesend auch einen solchen gekannt hätte,

¹ Vgl. Burger, Register zu L. Hains Repertorium bibliographicum (= 8. Beilage z. Centralblatt f. Bibliothekswesen), S. 366 (594).

bliebe die Priorität unseres Wurm (die übrigens auch nur durch den anscheinenden Irrtum der «Denkschrift» bestritten werden könnte) noch bestehen, da Wiesend selbst hinwiederum «Hanns Wurm, Schwiegersohn des Buchdruckers Schön in Freysing, 1501—1504» an erster Stelle in seiner Reihe der Landshuter Buchdrucker aufführt.

Einen weiteren Irrtum verbreitet die genannte Denkschrift, indem sie sagt, nach Kalchers Führer durch Landshut hätten die beiden Apian im Jahre 1493 in Landshut die nach ihrem Namen berühmte Apianische Karte gedruckt.

Nun sind aber die berühmten bayerischen «Landtafeln» des Philipp Apian,¹ die man allgemein die Apianische Karte nennt und die wohl auch hier gemeint sein werden, im Jahre 1566 erschienen! Es sei denn, dass unter der «berühmten Apianischen Karte» Peter Apians Weltkarte verstanden sei, die aber auch nicht 1493, sondern 1520 in Wien erschien.² Hiernach ist Kalchers Notiz (S. 32 seines «Führers durch die Stadt Landshut»): «In demselben (Hause) wohnte auch 1493 Buchdrucker Apian, der hier die bekannte Apianische Karte fertigte», ein Irrtum und die Denkschrift gibt ihn noch um einiges verschlimmert wieder.

In Landshut druckte allerdings Georg Apian, der Bruder des berühmten Peter Apian, aber nicht vor 1532.³

Ueber einen Hans Wurm zu Landshut haben wir eine Anzahl Nachrichten, die aber teilweise recht vorsichtig aufzunehmen sind.

In Westenrieders «Beyträgen zur vaterländischen Historie etc.» Bd. 1, S. 404 finden wir in dem Aufsatz des Franz Benno von Kretz: «Beyträge artistischen Inhalts zur Ergänzung allgemeiner Künstler-Lexicons» die Notiz:

«Wurm (Hanns), vermutlich ein alter deutscher Formschneider; man hat von ihm einen grossen Holzschnitt, worauf die Hochzeit zu Cana vorgestellt wird.»

¹ Vgl. Günther, Peter und Philipp Apian, S. 119 ff.

² Günther, S. 67.

³ Günther, S. 11.

Ob Kretz diesen Holzschnitt gesehen hat, und ob und wo ein solcher existiert, wissen wir nicht. Nachforschungen in den bedeutendsten deutschen Kupferstichkabinetten waren erfolglos.

In der eben erwähnten Notiz ist von Landshut nicht die Rede; später¹ wird jener Holzschnitt jenem Hans Wurm zugeschrieben, der 1501—1504 die erste Buchdruckerei zu Landshut angelegt habe. Hierbei wird angegeben, dieser habe 1491 als Geistlicher und Notar zu Regensburg gelebt. Letztere Nachricht erscheint mir jedoch zunächst nicht genügend beglaubigt.

Auf eine recht sonderbare Idee Naglers,² Wurms Wirkungsstätte sei nicht Landshut in Bayern, sondern könnte auch Landshut in Mähren sein, verlohnt es sich nicht mehr einzugehen, da er von dieser Idee in seinen «Monogrammisten», Bd. 3, Nr. 1693, wo er seine im Künstlerlexikon gemachten Angaben ergänzte, selbst abgekommen ist.³ Unser Druck und die weiter zu besprechenden Nachrichten über Wurm weisen auch nur auf das bayerische Landshut. Ausser dem oben genannten Holzschnitt, die Hochzeit von Cana darstellend, ist ein anderes Blatt in Holzschnitt, das seinen Namen trägt, beschrieben in Weigels Kunstkatalog (Lpz. 1843) Nr. 9453:

Ein architektonisches Gebäude mit Figuren, durch dessen Thüre ein Ritter einer Dame entgegengeht. Das Blatt trägt den Namen HANS WVRM und ist anscheinend Kopie eines Kupferstiches des Malers und Kupferstechers Nikolaus Alexander Mair von Landshut, von dem eine gleiche Darstellung durch das Blatt Bartsch 6, 370, Passavant 2, 157, bekannt ist. Der Holzschnitt ist mit brauner Farbe bedeckt und durch den Pinsel mit weiss gehöht, so dass das Blatt für ein Clair-obscur golten hat.

¹ Heller, Geschichte der Holzschneidekunst S. 123 und Nagler, Künstlerlexikon 22, 131, wclch' letzterer Hellers Angaben falsch verwertet. Bei Westenrieder findet sich nur die oben angeführte Stelle, die nichts von Wurms Eigenschaft als Notar und nichts von Landshut meldet, und bei Aretin ist Wurm nur als Drucker unseres Werkes (Landshut 1501) angeführt.

² Künstlerlexikon a. a. O.

³ Vgl. auch Passavant, Le Peintre-graveur 2, 156.

Dieses Blatt findet sich, worauf Herr Dr. Hans W. Singer in Dresden mich aufmerksam zu machen die Güte hatte, in der Sammlung Lanna zu Prag (Singer, Sammlung Lanna Prag, Bd. 1, Nr. 2).

Ein äusserst seltenes, bezw. einzig bekanntes Exemplar eines weiteren Werkes von Hans Wurm besitzt das k. Kupferstichkabinet Berlin.¹ Es ist ein Holztafeldruck von 12 doppelseitig bedruckten Blättern in Quartformat, ohne Titel, Jahr, Signaturen oder Seitenzahlen. Dargestellt sind verschiedene Stellungen von Ringenden, wozu kurze Erläuterungen beigegeben sind, die nicht mit beweglichen Lettern gedruckt, sondern in die Holztafeln geschnitten sind. Blatt 12 b dieses Ringerbuchs zeigt oben in gothischer Schrift die Worte «Gedruckt zu Landshüt», darunter den Wappenschild der Stadt Landshut in Bayern mit seinen drei Helmen und unter diesem steht «Hanns Würm».

«Die Holzschnitte sind die besten von allen, die in ganz xylographischen Büchern deutschen Ursprungs vorkommen», rühmte Sotzmann. «Sie erinnern an die Holzschnitte nach Wohlgemuth in der Schedelschen Chronik von 1493, sind aber ausgebildeter; die verschiedenen, oft künstlichen und verschränkten Stellungen der Ringer sind tüchtig und nach dem Leben von einem guten Meister gezeichnet und ebenso wacker in einer der Dürerschen sich annähernden Art geschnitten.» Dass Hans Wurm dieser Holzschneider ist, ist zweifellos, und Sotzmann steht nicht an, ihn zu den geschicktesten Formschneidern seiner Zeit zu rechnen.

Ein Holzschnitt mit dem Monogramm H W, die Leidensgeschichte des Heilandes darstellend, wird «mit grosser Wahrscheinlichkeit» Hans Wurm zugeschrieben.²

Ein weiteres Blatt mit dem Namen Hans Wurm, dessen Kenntnis ich einer freundlichen Mitteilung des Herrn Geh. Regierungsrats Direktor Dr. Lippmann verdanke, besitzt

¹ Sotzmann, Ueber ein unbekanntes xylographisches Ringerbuch, im *Scrapeum* 1844, S. 33.

² Nagler, *Monogrammist* a. a. O.

das k. Kupferstichkabinet zu Berlin. Es ist ein Holzschnitt 367 mm hoch, 256 mm breit, auf dem das Brustbild eines gekrönten, nach links blickenden, bärtigen Mannes (vielleicht eines byzantinischen Kaisers) dargestellt ist. Die Unterschrift (weiss in schwarz) lautet: «Hanns Wurm in Nurnperg 1423». Es darf wohl ohne weiteres angenommen werden, dass die Jahrzahl 1423 ein Fehler statt 1523 ist. Dass dieser Hans Wurm in Nürnberg mit dem früher in Landshut befindlichen Holzschneider identisch ist, ist nicht unmöglich. Allerdings scheint noch ein zweiter Hans Wurm in Nürnberg¹ nach 1559 als Holzschneider thätig gewesen zu sein.

Vielleicht ist der Landshuter Künstler nach Nürnberg übergesiedelt und vielleicht ist dieser andere Hans Wurm sein Sohn gewesen.

Als ich mich vor Kurzem mit der Geschichte einer der glänzendsten Kunstleistungen des beginnenden 16. Jahrhunderts beschäftigte, nämlich jener des herrlichen Grabdenkmals Kaiser Maximilians I. in der Hofkirche zu Innsbruck, war ich freudig überrascht, auf den Namen Hans Wurm zu stossen.

Am 11. Juni 1514 eröffnete Kaiser Maximilian von Windischgrätz aus der Raitkammer zu Innsbruck, er habe einen Giesser zu Landshut bestellt, der ihm ein Bild zu seinem Grab giessen werde, und sich mit ihm wegen des Lohnes verständigt, und trägt ihr auf, zur obgemelten Arbeit 20 Centner Messing, daraus Meister Gilg² die Grabbilder giess, aus der Hochstetter'schen Schmelzhütte zu Reutte anzuweisen und zu trachten, dass solches ehemöglichst dem Meister Hans Wurm, Seidensticker zu Landshut, übersendet werde.³

¹ Vgl. Heller, Geschichte der Holzschneidekunst S. 123, der es unentschieden lässt, ob dieser Hans Wurm nicht mit unserem Landshuter identisch ist. Doch dürfte schon Nagler, Künstlerlexikon 22, 131 das Richtige getroffen haben, wenn er diesen Künstler, dessen vorhandene Werke erst nach 1559 entstanden zu sein scheinen, von dem Landshuter trennt.

² Gilg Sesselschreiber, der in Mühlau bei Innsbruck goss.

³ Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses, Bd. 2 (1894), Teil 2, S. LXVI. — Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck, hrsg. v. Schönherr Nr. 1166 (Rüggli'sche Sammlung).

Kaiser Maximilian hatte schon frühzeitig die Absicht gehegt, sich ein würdiges Grabmal¹ zu schaffen, und den Plan hiezu mit dem gelehrten Konrad Peutinger von Augsburg und dem Maler Gilg (Egydius) Sesselschreiber aus München entworfen, einen grossartigen Plan: auf einen aus Erz gegossenen Sarkophag, den 24 Erzreliefs schmücken sollten, sollte des Kaisers Erzbild in Lebensgrösse und knieender Stellung gesetzt werden; vierzig grosse Erzstandbilder sollten im Geviert das Grab umgeben und ausserdem 100 kleine Erzstatuen der Heiligen des Hauses Habsburg und 32 eherne Brustbilder ringsherum aufgestellt werden. Dieser Plan kam nicht vollständig zur Ausführung, und dem Kaiser selbst war es nur mit grossen Schwierigkeiten vergönnt, einen Teil bei seinen Lebzeiten entstehen zu sehen. Erzgiessereien zu Innsbruck, Augsburg und Nürnberg (1513, Peter Vischer) hatten einzelne Arbeiten geliefert. Da erfahren wir aus der oben angeführten Urkunde, dass auch Landshut einen Beitrag zu jenem Kunstwerk liefern sollte. Aus der Urkunde geht leider nicht hervor, welche der von Kaiser Maximilian selbst bestimmten geschichtlichen Figuren dort gegossen werden sollte. Da 20 Centner Messing zu dem «Grabbild» angewiesen wurden, handelte es sich wahrscheinlich um eines der 40 grossen Standbilder, von denen heutzutage — «eins ins andere 20 zentner schwer»² — 28 das Grabmal umgeben. Von einer damals zu Landshut bestehenden Kunst-Giesserei sind keine Nachrichten auf uns gekommen.

Wie Schönherr³ feststellte, ist aus der Giesserei zu Landshut kein Standbild nach Innsbruck gekommen. Das nach Landshut gesendete Metall scheint sogar wieder zurückgeschickt worden zu sein. Denn in einer Abrechnung, welche 1518 in Betreff des Standbildes Graf Albrechts von Habsburg mit dem in Innsbruck thätigen Giesser Stephan

¹ Schönherr, Geschichte des Grabmals Kaisers Maximilian I. und der Hofkirche zu Innsbruck. In Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses. Bd. 11 (1890), S. 140—268.

² Jahrbuch etc. 11, 156.

³ a.-a. O., S. 158.

Godl gepflogen wurde, erscheinen 18 Centner 75 Pfund Messing aufgeführt, welche Meister Stephan Godl durch Meister Hans Neuburger, Bildhauer zu Landshut, zum Gusse des erwähnten Bildes erhalten habe. Auf diesen Bildhauer bezieht Schönherr auch eine Aeusserung Stephan Godls, welcher in einer im Jahre 1521 eingereichten Schrift sagt, Kaiser Maximilian habe mit grossen Kosten Bildhauer in Nürnberg, Augsburg und Landshut «versucht», sie seien aber «mit irer arbeit nit gevellig gewest». Weiteres über das Verhältnis der Landshuter Giesserei zu dem kaiserlichen Auftraggeber ist nicht bekannt. Es ist fraglich, ob der in der Urkunde erwähnte Giesser eine Person ist mit dem darnach namentlich genannten Meister Seidensticker Hans Wurm, an den das Metall angewiesen wurde. Ueber Wurms Thätigkeit als Seidensticker besitzen wir keine weiteren Nachrichten. Immerhin war ein Seidensticker der damaligen Zeit ein Künstler, der wohl auch auf anderen künstlerischen Gebieten Fähigkeiten aufweisen konnte. Hatte doch auch der Maler Gilg Sesselschreiber die Modellierung und den Guss der ersten Statuen zum Grabmal Kaiser Maximilians übernommen, wengleich er weder Bildhauer noch Giesser war.¹ In ähnlicher Weise scheint der kaiserliche Auftrag dem Seidensticker Wurm zu Teil geworden zu sein. Vielleicht stammte von ihm der Entwurf zu einem Standbild und vielleicht sollte ihm als dem verantwortlichen Schöpfer zur technischen Ausführung der erwähnte Bildhauer Hans Neuburger beistehen.

Wir haben also als feststehend zu betrachten:

Ein Hans Wurm ist ein sehr geschickter Holzschneider zu Landshut. Die bekannten Erzeugnisse seiner Holzschneidekunst fallen in den Anfang des 16. Jahrhunderts. Ein Seidensticker Hans Wurm in Landshut erhält 1514 Metall

¹ «Während man heutzutage, wenn es sich um die Herstellung einer Erzstatue handelt, sich in erster Linie an einen Bildhauer wendet, finden wir in der Zeit Maximilians und noch später mit solchen Aufträgen vor Allem den Maler betraut.» Schönherr a. a. O., S. 144.

angewiesen, damit in Landshut eines der grossen Standbilder zum Grabdenkmal des Kaisers Maximilian I. gegossen werde.

Sollte jener Holzschneider nicht eine Person sein mit diesem Seidensticker und sollte dieser Hans Wurm nicht ferner eine Person sein mit dem N. Wurm, der die bayerische Chronik gedruckt hat, zu der der prächtige Stammbaum gehört?

Der einzige äussere Umstand, der Schwierigkeiten macht, diese Frage unbedenklich zu bejahen, ist der, dass in der Schlusszeile der Chronik nicht der Vorname Hans erscheint, sondern der Buchstabe N (zwischen zwei Punkten).

Schon Sotzmann wagte es nicht, den Buchdrucker N. Wurm, den er bei Aretin a. a. O. erwähnt gefunden hatte, mit dem Holztafeldrucker Hans Wurm, dessen Ringerbuch er beschrieb, zu identifizieren, «weil er einen anderen Vornamen führe und weil er ihn bei Panzer vergeblich suche.»¹ Panzer allerdings führte den Buchdrucker Wurm nicht auf, aber deswegen war das Misstrauen Sotzmanns gegen Aretins Mitteilung, da der Druck mit jener Angabe ja existiert, doch ungerechtfertigt. Sein zweiter Grund ist also hinfällig. Ueber den ersten Grund, dass der Drucker der Chronik einen andern Vornamen führe, setzte sich schon Nagler² hinweg. Er hob hervor, dass jener N. Wurm doch wohl Hans Wurm gewesen sein könnte, «indem statt des Taufnamens, welchen man nicht kennt, öfter N gesetzt wird». So sonderbar das in diesem Falle scheinen mag, so dürfte es doch der Wahrheit sehr nahe kommen.

Ich behaupte nämlich, dass in unserem Druck das N nicht die Abkürzung eines mit N beginnenden Vornamens, z. B. Nikolaus oder eines andern, sein soll, sondern tatsächlich das gewöhnlich einen unbekanntem Namen vertretende N. Das scheinen mir besonders die zwei Punkte zu bedeuten, zwischen denen das N steht: wäre N die Abkürzung eines mit N beginnenden Vornamens, so würde wohl nur ein Punkt hinter den Anfangsbuchstaben gesetzt worden sein.

¹ Serapeum 1844, 37.

² Die Monogrammistten, 3, 709

Ich bin daher der festen Meinung, dass jenes N den Vornamen Hans vertreten kann. Und die Einsetzung von N statt Hans muss nicht einmal darauf hindeuten, dass der Name Hans dem Setzer unbekannt war. Ich kenne Fälle, in denen auch für bekannte Namen der Kürze halber N gesetzt ist.¹

Von den oben aufgeführten Erzeugnissen der Holzschnedekunst, die dem Buchdrucker Hans Wurm zu Landshut zugeschrieben werden, gehört ihm eines jedenfalls ganz sicher zu: das Ringerbuch. Der Drucker der Holztafeln hat diese auch geschnitten. War aber Hans Wurm ein so gewandter Holzschneider, so ist es nicht zu gewagt, zu behaupten, dass er auch die genealogische Stammtafel der bayerischen Herzoge geschnitten und gedruckt hat, zu der «N. Wurm» mit beweglichen Lettern den chronikalischen Text druckte. Weist doch die Stammtafel, die leider nicht einmal das Monogramm ihres Urhebers trägt, ähnlichen Charakter mit den Tafeln des Ringerbuches auf, insofern zu den Figuren ein erläuternder Text ins Holz geschnitten ist, der in beiden Werken unleugbare Verwandtschaft der Formen zeigt.² Das Lob, das Sotzmann dem Meister des Ringerbuches gependet hat, lässt sich mit dem gleichen Recht dem Künstler unserer Stammtafel zuerkennen. Wir haben es mit dem Erzeugnis eines Meisters des Holzschnitts zu thun, das wert ist, von berufenerer Seite, als ich es zu thun vermag, nach seiner kunstgeschichtlichen Bedeutung gewürdigt zu werden. Kann es mir hier doch nur hauptsächlich darum zu thun sein, die historiographische Stellung des Werkes vorläufig zu erläutern.

¹ Ein Beispiel: In dem Folio-Codex Nr. 672 der Münchener Universitätsbibliothek ist eine Schrift des bayerischen Chronisten Andreas von Regensburg enthalten, in deren Einleitung der Verfasser unter Anderem sagt: Quapropter ego frater Andreas, presbyter monasterii S. Magni in pede pontis Ratisponensis, praesens compendium collegi Johanneque, episcopo Ratisponensi, porrexi. In dem von der gleichen Hand geschriebenen Schlussworte aber steht zu lesen: Haec praedicta domino Johanni episcopo ego frater N., canonicorum tuorum minimus, offerendo correctioni et emendationi recommendo.

² Das Wasserzeichen des Papiers des Stammbaums ist infolge des Aufklebens leider nicht zu erkennen. Das Wasserzeichen im Ringerbuch beschreibt Sotzmann a. a. O. S. 35. Im Papier der beiden Exemplare der Chronik ist das Wasserzeichen ein gotisches b und ein Beil.

Der Holzschneider Hans Wurm muss ein vielseitiger Künstler gewesen sein. Da er als Seidensticker erwähnt wird, lassen sich vielleicht irgend einmal kunstvolle Erzeugnisse der Seidenstickerei, die Verwandtschaft mit dem Stil seiner Holzschnitte aufweisen, mit seinem Namen in Verbindung bringen. Es liegt nahe, anzunehmen, dass der Holzschneider, der unsere genealogische Tafel entwarf und schnitt, auch wohl im Stande war, Entwürfe für in Seide gestickte Wandteppiche, wie sie aus damaliger Zeit besonders für kirchliche Zwecke vorhanden sind, anzufertigen. Und weiter lässt sich denken, dass ein Künstler, der solche Fürstengestalten zeichnete, wie sie unsere Stammtafel zeigt, auch den Entwurf für eine der Fürsten-Figuren an des Kaisers Denkmal in dessen Auftrag geliefert haben kann.

Ausser unserem Druck existiert kein weiterer von Hans (oder ·N·) Wurm zu Landshut. Woher Wiesend (a. a. O.) weiss, dass er ein Schwiegersohn des Buchdruckers Schön in Freising war, und woher Nagler¹ die Nachricht hat, dass Wurm in Landshut nicht stabil war und bald hier, bald dort druckte, ist nicht erfindlich. Archivalische Nachweise über Hans Wurm sind nirgends gedruckt und ausser den von uns angeführten Nachrichten über ihn scheinen keine weiteren vorhanden zu sein. Woher er stammte, ist nicht zu erkunden. Ich möchte annehmen, dass er der alten Bürgerfamilie Wurm angehörte, von der eine Anzahl Glieder in Landshut vom 14. bis zum 17. Jahrhundert vorkommen.² Der Verfertiger des ersten Landshuter Druckes wäre somit selbst ein Landshuter Kind gewesen.

Ich stehe nun nicht an, in diesem vielseitigen Mann

¹ Monogrammisten a. a. O.: «aus den Archivalien der Stadt?»

² Ein Chunrad Wurm mit seiner Hausfrau Preid (Brigida) und seiner Tochter Elleis (Elisabeth) und ein Dietrich Wurm werden im ältesten Urbar von St. Martin zu Landshut von 1331 erwähnt (Verhandlungen d. hist. Ver. v. Niederbayern 3, 3, 89 u. 114). Ein Chunrad der Würm, purger ze Landshut, kommt 1359 als Siegler vor (das. 3, 3, 127). Eberhart der Wurm ist Zeuge 1377 (das. 29, 297). 1421 findet sich ein Jörg Wurm (das. 14, 138), 1423 ein Wurmb, dem eine Mühle zu Ainhartstorf gehört (das. 12, 163). Eberel der Wurm, purger ze Landshut, erscheint 1571 als Siegelzeuge (das. 3, 3, 127). 1590 und 1593 findet sich ein Hans Wurm, Papierer, 1618–1629 ein Caspar Wurm, Papierer (Briefprotokoll der Stadt Landshut; Mitteilung des k. Kreisarchivs Landshut).

auch den Verfasser des Textes von Stammbaum und Chronik zu suchen.¹ Der Stammbaum liess sich nicht in solcher Richtigkeit entwerfen, wenn der Künstler nicht seinen Stoff beherrschte. Ich halte es nicht für möglich, dass der textliche und bildliche Inhalt des Stammbaums technisch so folgerichtig hätte hergestellt werden können, wenn nicht der Holzschneider zugleich der geistige Urheber des Inhalts war. Aus den handschriftlichen Quellen schöpfte der Zeichner die Gestalten für seinen Entwurf und leistete damit eine Arbeit, die alle Anerkennung verdient. Gar vielerlei Studien sind nötig gewesen, um das Ganze in solcher Vollendung entstehen zu lassen. Dieser Arbeit gegenüber bedeutet die darnach erfolgte Abfassung der Chronik nicht mehr viel, so dass es überflüssig ist, an einen anderen Verfasser zu denken. Die genealogischen Widersprüche zwischen Stammtafel und Erläuterung sind oben schon teilweise erklärt; hier muss bemerkt werden, dass es gar nicht verwunderlich ist, wenn einer, der die sich schon in den Quellen oft widersprechenden Angaben zu einem neuen Werk verwerten wollte, den Wirrwarr der genealogischen Fabeleien nicht lösen konnte, sondern nur noch vergrösserte.

Und so komme ich zu dem Schlusse, in dem Holzschneider, Seidensticker, Buchdrucker und anscheinend noch in mehr Künsten erfahrenen Meister Hans Wurm zu Landshut den Verfertiger unseres Stammbaums nebst der Chronik zu erblicken.

Man wird zunächst geneigt sein, unsern Druck nach den Eingangsworten auf das Jahr 1501 zu datieren. Aber in den Eingangsworten ist nur gesagt, dass in jenem Jahr Chronik und Stamm vollendet worden sei; dass 1501 auch der Druck erfolgte, ist nirgends ausgesprochen. Nun

¹ Die k. Hof- und Staatsbibliothek München hat vor Kurzem einen auf Pergament gemalten Stammbaum der Fürsten von Bayern nebst Reimgedicht von Johann Kayser (1573) erworben, dessen Verfasser sich selbst auch vielseitig nennt: «Teutscher Poet, Geschichtschreiber, Marmmelstein- und aller Metall-Etzer, Modist und Illuminist».

hat schon Riezler¹ darauf hingewiesen, dass die Jahreszahl 1501 nur auf die Stammtafel zu beziehen sei, nicht auf den erläuternden Text, da sich in letzterem eine Angabe finde, die zu einer späteren Zeit gemacht worden sein müsste. Es heiße nämlich, in Pfalz-Zweibrücken besitze gegenwärtig Alexander die Herrschaft, der auch «Erben» habe. Alexander, der von 1489—1514 regierte, heiratete am 21. Jan. 1499. Er hatte² 6 Kinder, Johanna, Ludwig, Georg, Margarethe, Ruprecht und Katharina, die 1499, 1502, 1503, 1505, 1506 und 1510 geboren wurden. Versteht man unter den «Erben» nur männliche Nachkommen, so müsste demnach unser Chronist erst nach 1503, lässt man auch weibliche gelten, immerhin nach 1502 geschrieben haben. In seiner Geschichte Baierns 3, 913 setzt darum Riezler die Entstehung des Textes «um 1502»; an einer andern Stelle (3, 846) ist er noch zurückhaltender und lässt N. Wurm «wenigstens ca. 1503, 1504» drucken.³ Allerdings kann man auch annehmen, dass der Chronist ungenau oder irrtümlich unterrichtet war, und kann dann getrost das Jahr 1501 als Entstehungsjahr für Chronik und Stamm gelten lassen.

Und einen Irrtum wird man nicht als ausgeschlossen erachten dürfen. Findet sich doch auch im Stammbaum, der sonst nichts berichtet, was über das Jahr 1501 hinausgeht, eine Angabe, die nun ihrerseits auch Riezler's Vermutung, die Jahreszahl 1501 beziehe sich nur auf die Vollendung der Stammtafel, hinfällig werden lässt, wenn man sie nicht, wie ich es thue, eben als Irrtum auffasst. Merkwürdigerweise wieder bei Alexander von Zweibrücken. Er hat im Stammbaum nur eine Tochter Anna. Ange-

¹ Aventins Sämtl. Werke 3, 570.

² Vgl. Haeutle, Genealogie des Stammbaus Wittelsbach S. 149.

³ Uebrigens wurde bisher für Landshut nicht, wie an derselben Stelle gesagt ist, erst 1514 als ältestes Druckjahr genannt, sondern Wiesend führte, wie oben erwähnt, schon für 1501—1505 Landshuter Drucker an. Thatsächlich existiert nach unserem Werkchen als nächstältester Druck einer vom Jahre 1513 (von Johannes Weyssenburger, der vorher in Nürnberg druckte). Vgl. Panzer, Annales typographici 9, 477.

nommen dieser Name sei hier eine Abkürzung für die 1499 erstgeborene Johanna, so wäre das Fehlen der weiteren Kinder gewiss wieder ein Beweis für die Entstehung der Stammtafel zum mindesten vor 1502. Aber bei Anna steht noch der Zusatz: closterjunkfraw. Da sich das nicht auf ein zweijähriges Kind beziehen kann, müsste der Stammbaum wohl mehr als 10 Jahre später entstanden sein, wogegen neben der gegenteiligen Angabe des Büchleins eine Reihe anderer Gründe sprechen. So nehme ich auch hier einen Irrtum an.

Wäre 1501 nicht Druckjahr von Tafel und Buch, so müsste man erwarten, dass eine Reihe von Thatsachen, die 1502 und später sich ereigneten, in Betracht gezogen worden wären. Da dem nicht so ist, halte ich dafür, dass als Druckjahr von Stammtafel und Erläuterung 1501 anzuerkennen ist. Darnach ist die Stadt Landshut berechtigt, heuer das 400jährige Jubiläum der Ausübung der Buchdruckerkunst in ihren Mauern zu feiern. Sie mag stolz darauf sein, dass das erste dortige Erzeugnis dieser Kunst ein Denkmal der Verherrlichung des angestammten Herrscherhauses ist, der erste Druck einer, wenn auch bescheidenen, bayerischen Chronik, begleitet von einem beachtenswerten Werk der zeichnenden Kunst.

Der Stammbaum, auf drei morsche Bretter fest aufgeklebt und ohne grosse Beschädigung nicht lösbar, fällt immer mehr der Zerstörung anheim. Ich hielt es daher für eine wissenschaftliche Pflicht, sobald als möglich für eine Reproduktion Sorge zu tragen, die das wichtige Kunstwerk auch bei weiterem Zerfall des Originals erhalten könnte. Die Verlagshandlung ist meiner Anregung in der dankenswertesten Weise entgegengekommen. Der Schwächen meiner Abhandlung bin ich mir wohl bewusst. Doch möge man bei der Schwierigkeit der auftauchenden Fragen, denen gegenüber die Quellen versagen, Andeutungen und Vermutungen gelten lassen, wo eine Lösung erst durch weitere Forschungen möglich erscheint.

In dem jar des hails Cristi des herzen sünff-
zehenhundert vnd darnach in dem ersten jare-
word die Cronick vnd der fürsilich stamm der
durchleüchtigen hochgepornen fürsten vñ her-
ren pfalantzgrafen bey Rhein/vnd herzog in
Bairen 2t.loblich vollendt/wie das der stamm
des geplüts vnd herkömens in diser nachuol-
genden geschrist eigentlich anzaigt ¶ Zum er-
sten sitzen am nydersten zwen fürsten in künig-
klicher mayestat gegeneinander mit iren die-
neen. Ist zu wissen/das der hinder vnd ellter ge-
haiszen wirt Rozix/ein sun Archeleaus/den et-
lich Hercules nennen gepozē auß dem armenis-
schen küniglichen geschläch/vnd ein freünd
Bavare d gegen im über siezt Diser Rozix hat
vil vnd groß krieg gefürt wider se in vetter ba-
uare/vnd zü lest wurden sy durch die landsäf-
fen auch ander fürsten vnd herzen gericht vñ
zü brüdern gesprochen. Also starb rozix d man-
lich vnd streitberlich fürst on erben vñ verließ
das groß land Rozickaw/das nach im den na-
men her/vnd die ze yt von gieng/nit weyt obē
von der Thünaw auch durch das gantz Rieß
biß an die aysch vnd hinfür Sorthaim auf hal-
ben weg gen Bamberg/vñ bißfür den leham-
mer wald/zwischen demselben wald/vnd der
Thünaw hat es hinab geroicht/vnter dz ort
da nū die stat Passaw ligt 2t. Er barwei ei statt
die er nach seinem nomen Rozickaw hieß/da

wöllen etlich derselben stat anfang/sey erstlich
gewesen Franckreich 2c. nach dē diser ce gemele
Franckreich o 1 leibs erben abgieng/nam sein pruder
vnd angeporner freünd Baware dasselb lanndt
vnd olle gegent seiner hertzschung vñ regimēt
ein/als ein pruder vnd nachster freünd/wān er
auch von dem armenischen küniglichen gesch
lächte eelich geporn was 2c. das lassen wir diser
zeit in rüe stoen/vnd sagen nun füro von dem
selben B. ware/was der für kind gelassen habe.
vnd wie derselben kindt für vñ für gewurtzelt
haben/bis auff disen heutigen tag/als das noch
kündt ist mit fünff lebendigen stämmen vnd ge
schlächten pfaltzgrafen bey Reym vnd herzo
gen i Bawen 2c. Phillipps pfaltzgrafe bey Reim
vnd herzog in bawen Cursfürst mit seiner lynij
Albrecht herzog in bawen zu Münchē mit sey
ner lynij. Johannis pfaltzgrafe bey Reim zu sy
merim mit seiner lynij. Jörg herzog in Bawen
zu Linschüt mit seiner lynij. V. vnd Alexander
pfaltzgrafe bey Reim zu zwainbrügk mit sey
ner lynij die eüch all wie nachuolgt klälich an
zaigt werden ¶ Von dem ersten vatter Baware
dem rechten blutstamm nach bis auff disen tag
2c. Am ersten ist zu mercken die stämm vñ eßt
weise einer auß dem andern wechsht/vnnd was
die stämm vnd eßt alle bedeüten 2c. Nach dem
vnd B. ware erstmals heriden siezt gegen Ro
rix über in künigliche m gestüll vnd gewand.

Damit zeigt er an/das er von künigklichem ge-
schlächte mepozten ist/darumb ein grosser gelber
aht vnn den ob der grossen geschiffte ist/darauff
baid fürsten Moriz vnd Bauare er wachsen ab
er in Moriz ward derselb aht abgeha wien/dan
er kein erbē lieh/aber auß Bauarj prust wechst
ein roter stamm/vnd wirt d plütstäm genant
Der selb stamm plüet vund grünet noch als je
bericht weert. vor Bauarj knient zwen i jrē her
nasth daz seind seine sün in die gret d piütstäm
vnd die lehen der herzschaften. Aber in beymū-
dus sun bauare erckel genant adelgerus endē
sich der ain stamm/wann er von Thyberio den
keyser vor Augspurg on erken mit vil ritter vñ
knechten erschlagen ward Aber ingramion der
ander sun Bauare überkam ein sun Thedo in
den gret der plütstäm/vnd wirt darumb also
genant das er dz recht geplüt von bauare auß
fürt von einem vater in den andern bis auf dise
fürsten in bairn zc. Vnd von Thedo geet er in
sein sun Tassillo/von dem geet er auf den andern
Tassillo des erstē sun auß dem geet er in den an-
dern thodo/des nachsten Tassillos sun/von dē
thodo geet d stamm in den dritten tassillo/vnd
von dem dritten Tassillo geet er in sein sun den
dritten thodo/von thodo in sein sun Garibald
der ein künig der bosren vnd bulgarm ward
Von dem selben Garibaldy grendt vil stämm
auß/vnd höher/noch mer derselbē vndercheid.

Ist/der rot stamm das der geplüt stamm genant
wirt/geet für sich dem leben nach. aber wa eyn
gelber stamm auß geet/das bedeut ke yser od kün
niglichen Tittel oder namen jm vatter od dem
kind. Vñ wo ein grüner stamm auß einem vat
ter wechst/das bedeut/das dz selb geschlächten
ger ge indt/ vnd doch zu lest abstirbt. Vnd wo
ein schwarzetzer stamm auß eym vater geet daz
bedeut desselben Kindes tod in seym namen/das
kein geschlächten oder manlicher stamm von jm
kūmen ist/das ist der vnder schaid der eyst vñnd
stamm die in der gemellten Cronicken iren fū
gang haben 2c. ¶ Nun kūm ich wider auf Ga
ribaldo den künig der bayren wo dem geet der
plütstamm auß in sein sunn Otily den grossen
strepter der pfaltzgraf zu Trier was/ von dem
geet der stamm in den grossen hertzog Hauge
bertus/ von haugebertus in den gewalligē fū
sten sein sun Ansvertus der ein pfaltzgraf zu
Trier was/ vnd hertzog zu alpphy/ von im in
sein sun den heiligen sant Arnolff/ der ein fürst
was des grossen hauß zu Trier/ von dem in sei
sun auch Arnolff/ von dem auß sein sun Enchis
sus/ von enchissus auß sei sun Pipinus den kue
zen zūgenampt der verweser ward des künig
lichen hauß zu Franckreich. Von dem selbē pi
pin auß sein sun Carolly marcellly zūgenampt
der an sein vatters stat des küniglichen pale
lasts zu Franckreich verweser ward. Von dem

selben Martelle auff sein sun den andern Pipi-
ni/der erster künig zu frantreich ward. Vō dē
auff sein sun den groffen keyser Karoli/von dem
auff sein sun den heyligen keyser Ludwig/ Von
dem selben ludwig auff sein sun den andern key-
ser ludwig. Von dem selben keyser ludwig auff
sein sun Carollemany künig des orientalische
frantreichs vnd zu bairn/von dem auff sei sun
keyser Arnolff y. Von dem selben Arnolffe auff
sein sun hertzog Wernhern von bairn der von
den sachsen des lannds zu bairn gen vngern
vertribē ward. Von dem selben Wernher geet
der plütstam in seinen sun Ebhart d ein pfaltz
grafe zu Scheyren ward. Von Ebharten geet
der plütstamm in sein sun Arnoltē/d ein graff
zu dacha w ward Von arnoltē geet er in sei sun
Conraden/der ward ein münich/von conraden
geet d plütstamm in sein sun arnoltē d ward
ein grosser rustelicher streyter/d gewan dz lād
zu bairn wid mit dem schwert. Anß im get der
stamm in sein sun hertzog haimrichen vō bairn
Vō dem geet er in sei sun hertzog Ottē d pfaltz
graf zu Wittelspath w3/von dē geet er i sei sun
hertzog ludwig von bairn . von dē geet er i sei
sun otto d erster pfaltzgraf bei Rein ward mit
sei gemahel. von disem otto geet d stam in sein
sun pfaltzgraf ludwigē. von selbē sun gieng d
stamm auff sein sun pfaltzgraf Otten den Cur-
fürsten. Von dem selbē Otten geend auß zwen
a iij

stamm/ ein grüner vnd ein rot/ das ist 8 plüt-
stamm/ vñ geet in sein sun Ludwigen 8 pfaltz-
grafe bey Reim vnd Cursfürst ward/ von demsel-
ben lud wig geend auß zwen plütstamm/ eynen
in die pfaltz/ der ander gen bairen/ der zu der ge-
lincken hand geet in sein sun Rüdolffen ward
pfaltzgraf bey Reim vnd Cursfürst 2c. darumb
laß ich den bairischen stamm diser zeijt still stan
Vñnd volg der pfaltz/ der plütstamm geet auß
pfaltzgraf Rüdolffen in sein sun pfaltzgraf
Rüpfolt/ von disen adolff in sei sun pfaltzgraf
Rüprecht adolff genant. Von dem in sein sun
künig Rüprechten der römischer künig was ze
hen jar vnd pfaltzgraf bey Reim/ von dē geent
auß drey plütstammen der geschlächte aller noch
lebt. vnd der vierd ist abgestorben on künig Cri-
stoffeln von Denmark/ die andern drey stamm
geendt also auß. Der erst geet in sein elltesten
sun herzog Ludwige/ der belib pfaltzgraf bey
Reim vnd Cursfürst. Von dem geet auß ei plüt-
stamm in sein sun auch ludwig genant. vñnd
von dem selbē ludwig auß den eynigen sun her-
zogen Phillipffen pfaltzgraffe bey Reim vnd
Cursfürst der dißs zeijt lebt vñ die pfaltz regirt
Vñd von im in seinen sun vnd noch in lebē 2c.
Der ander plütstamm geet auß von künig Rü-
prechten in sein andern sun herzog Steffan dē
gab er das Westerzeich/ von demselben Steffan
geendt auch zwen stamm auß. Einer in sei sun

Friderich/der zu Symern saß/der verließ nach
im vil sün/vnnder denselben Johannis der noch
lebt die herzschaft mit seine m sun auch johāns
besiez vnnd regiert 2c. Der ainder sun hertzog
Steffans den/sezet er gen zwainbrück der hieß
Ludwig/vnnd ward der schwartz hertzog ge
nannt/der hat auch vil sün verlassen/vnder wel
lichen diß zeyt Alexander die herzschaft besiezet
vnd regiert/auch der plütstamm auß seym vat
ter in in geet wann er auch erben hat 2c.

¶ Der dritt plütstamm geet auß vō künig Ru
precht in sein dritten sun Otte/der zu Wopbach
vnnd dem neüenmark sein fürstlich stat hießte
verließ vier sün/vnder den geet der plütstamm
in sein sun Otten/die andern sind all geystlich
damit sind all pfaltzgrafen in dem plütstammē
herauß geführt 2c. ¶ Nun küm ich wider an der
fürsten von bairen plütstamm /den ich bey her
zog Ludwigen dahinden hab lassen in rü stan
Damit ich die pfaltzgrafen souil verständig
er hab mügen anzeigen. auch das man die bay
rischen fürsten mit iren plütstammen souil ver
ständlicher müg mercken/wann sy auch eyn
groß geschlecht von keyser Ludwigen herauß
fürent als nach volgt 2c. ¶ Der ander plütstam
der außgeet von hertzog ludwigen pfaltzgraf
fen bey Key vnd hertzogen in bairen Cursfürst
2c. der geet in sein andern sun keyser ludwigen.
Derselb keyser ludwig lebt vnd regiert solang

bis als bayerland in sein gewalt kam. Et het sechß sün. also setzet er zwen sün Albrechten vnd Wilhelmen in Holland/einer mit einē schwarzen/der ander mit einem grünen stamm/vñ ist ein groß geschlecht von in gewesen in holland Aber mit töchtern vast abgestorben. Die andr zwen sün ludwigē vnd othen wurden marggra fen zu Brandenburgk vnd Curfürstē. es gieng aber bald ab. Ludwig der fünfft sun keiser ludwigs genant d rōmer blib zu bairn. aber steffan der sechß sun keiser ludwigs in den geet d recht plütstamm von vatter/d selb herzog steffan vñ ließ drey sün/darinnē zwen plütstamm sind. Steffan setzet er geen Ingolstat der het ludwigen im part mit im vnd sei sun herzog ludwig im püchel gieng der stamm ab 20. Johansen den andern sün herzog steffans/in den geet ein plütstamm. den setzet er gen münchen/von im geet der plütstamm in sein sun Ernsten. vñ ernsten geet er in sein sun Albrechten den giet gen zū genant/auß dem selbē geet d plütstamm in sei sun auch herzog Albrecht genant d ditzeyt zu münchen sein fürstlichen stat helle. Vñ von im geet der stamm über sich i seine kind 20. Der dritt sun Steffans in den geet auch eyn plütstamm in der wiet genant herzog Siederich den setzet er gen lanntzhüt/von dem geet d plütstamm in sein sun herzog hainrichen. von herzog hainrichen geet er in herzog ludwigen

den man den groffen nampt/ auß demselben hee
zog ludwigen wechzt d plütstamm in sei sun
herzog Jörgen pfaltzgrafe bey Rhein vnd her
zog in nidern vnd obern bairn der helle sei für
slichen stat diser zeyt vnd ob got wil lang zu
lantzhüt/ von dem geet der stamm übersich i sei
ne kind 2c. ¶ Aber damit man das fürstlich ge
plüt d gemellte pfaltzgrafen bey Rhein/vñ her
zogen in bairen souil durchleüchtiger erkenne
wie sy herkümen vnd erwachsen sind so merck
man auff das klein trattel in das nachuolget an
zaigt. Ob zwaintzig heyliger person die des re
chten geplüts sind /diser durchleüchtigē fürsten
pfaltzgrafen bey Rhein in herzogen in bairen
die all von der müter der heyligen cristlichen
kirchen in eren gehalten vñnd geacht werden
Dann vil vñnder iuen von dem römisch en stül
erhaben vnd als heilig bestatet sind/die in ma
nigertley wunderzaichen inn der heyligen cristē
lichen kirchen leüchten vnd fürscheiden. Am er
sten habe jr sanctum Virgillum d ein heyliger
bischof zu Trier gewesen ist/vñ ist mit der mar
ter bekrönet worden. Er was ein sun Hawge
bertus der ein pfaltzgraf ist gewesen zu Trier.
Vñ ein pruder Anßwertus der auch ein herzog
ist gewesen zu Alpphy/das man Lottringen ist
nennen 2c. Zu dem anderen mal so habe jr san
ctum Arnolffum den loblichen fürsten der pfaltz
graf zu trier des groffen hauß herzog zu aiphi

was/er ward genant ei fürst des grossen hauß
zü trier/er was ain sun Anß werte des herzogē
zü Alpphy/vnd sein gemahel sant Woda/vnnd
sein schweste sant Tarffica ein heylige herzo-
gin. Zūm dritten habt jr sant Waltrhissius bi-
schof zū Straßpurg vnd sein püder Glodelfus
bischof zū Metz vnd süne arnolffy des grossen
vom hauß zū Trier/der auch ein vatter w3 En-
chisy des grossen fürsten 21. Item sant Wandre-
gisius ain beychtiger vnd ein sun des heyligen
bischoffs sant Waltrhissius geporn ee er priester
ward. Item sant Notburga ein heylige junck-
fraw ligt zū Kolen vnd thut grosse zaihe. Sy
ist gewesen ein tochter Pipini des kurtzen. 3te
keyser Karel der groß römischer keyser. vnd kü-
nig zū Franckreych ain safftē dreytzehē bi-
stumb/vnd sein gemahel sant Hildegart ei he-
lige keyserin vnd geporne herzogin zū schwa-
ben. Item keyser Karoli sein sun keyser ludwig
der gütig vnd sällig fürst. Item sant Simprecht
ist ei bischof zū Augspurg gewesen/den hat kei-
ser Karolo dargesezt/wann er vor ein abbt zū
Maurbach was sant Benedicthen ordens/vnd
hat darnach das bistumb augspurg dreyszig jar
loblichen geregiert vnnd ligt da zū sant Ulrich
leybhafftig/er erscheint auch in vil wunderzai-
chen. Item sant Rottolandus ain frümer ritte
vnd graf zū Cenomant. Item sant Gerdrant ei
heylige äbttissin/vnnd eyn tochter Pipini des

herzogen zu Anastrofia vnd seins gemahels
Ita. Item der heilig keyser Hainrich vñ sein ge-
mahel sant Künigūdis der ein herzog zu sach-
sen vnd bairn gewesen ist/ vñ in vil wunderzei-
chen scheint zu Bamberg da er leibhaffig ligt.
Er ist ei stifter gewesen der hochwirdigē stift
vnd loblichē bistumb Babenberg Straßpurg.
vnd Regenspurg/ vnd hat besunder das bistumb
Babēberg hochgefreyt 2c. Erstlich das die vier
weltlichen Cursfürsten sollen sein die vier seül
vnd schirmherzen des bistubs. Er hatt auch den
stift über andere bistumb gantz keyser frey ge-
setzt das niemands darüber zupieten hat/ dan
der stül zu Rom/ vñ rüet da mit seinē gemahel
im fad. 3tē d selig keyser Rüdolff ligt zu Regē
spurg begrabē mit 3 wayen heyligen keyserne
3tē d heylig sant Otto ain sun graf Bercholds
von Andechs was der sibend bischof zu Baben-
berg. er sandt das heylig sacrament auf den hey-
ligen berg. Item der heilig sant Cuntad d ei sālī-
ger bischof zu Costen3 gewesen ist 3tē die hey-
lig sant Elspet die ein landgräfin zu hessen ge-
wesen ist/ vnd einis künigs tochter von vngern
jr mūter was ein gräfin von andechs/ sy ligt zu
Wardburg in hessen/ vñ jr Schwester sant had-
bigis ein lobliche fürstin vñ ei sālige herzogin
zu Boln. Item sant Matildis die ein Schwester
ist des heyligen sant Otten/ vnd ein äbbtissin ist
gewesen zu Öttelstetten vnd jr baider Schwester

sanct Eusemia die ein heylige abbtiffin ist gewe-
sen zu Allten münster. Item der cristenlich sällig
graf Kasso den etlich nennen den heyligē graff
Katten der bey Augspurg in einer schönen kie-
chen ligt. Er ist gewesen ein herz von bairn vñ
ein graf zu Ander. er hat gestift das closter am
werd auff d' amper vnd darcin verordnet zwelf
geystlich prüster sanct Benedicten regel. Er hatt
vil heyltumbs von dem heyligen lanndt mit im
pracht/das als auff den heyligen berg Andechs
kömen ist 20. vnd alle ander lieb heiligen vñnd
martter der noch vil ist/vnd nit not ist da anzu-
zaigen/darüb will ich mit dem kürtzten abpre-
chen vnd füro ein wenig anzaigē/die großmä-
chtigen reich fürstenthumb vnd herzhafft dye
der edel stamm der hochlöblichen fürstē zu bai-
ren/durch ire vorelltern vnd etlich biß auf dise
fürsten geregiert besessen vnd inngehabt haben
Vnder den sy ein grosse zal der land mit allē vol-
cke zu der anbetung Cristi vnd dem rechtcristen-
lichē glauben pracht haben ihs cristenlichen regi-
ments halb wie nach volgt 22 ¶ Zu dem ersten
ist Bauare ein sun des künigs Symppollo der
armenier außgezogē mit grossen kriegshuolck
neünzehen jähig auff's armenien/vñ hat durch
schwaiff vil erdtreichs/vnder anderem ist er kü-
men in das armenia in bulgario/vñ hat vil bul-
garios ansich gshangen die in darnach mit hö-
res kraft fürten an die Hister/das nun die thü

naw genant wirt/darın er sich da nider gelasse
hat/vñ sein freünd nozix gegē im auf dem noz
ckaw das wert bis auf juliū den keiser/der zohē
über sein sun ingramien vnd beymundi vnd be
zwang sy zūgehorsam·er machet auß beymüdi
sun adelgerū ein marggrafen zū abach/vñ ma
chet auß ingramions sun theodo ein pfaltzgra
fen zū trier/die hulffen im darnach teütsche lād
gewinnē·zületst ward adelgero von tiberio dem
rōmer vor augspurg mit vil ritter vñ knechten
erschlagē/so ward theodo vor den rōmern flüch
tig in neappolis solang bis die rōmer in abfall
ires regiments kamen/da kert theodo wid ī fei
erbland/vñ besaß bairn vñ die pfaltz zū trier/dz
weret also bis auf seins enckels zuküfft d̄ streit
ber taxillo/d̄ was d̄ rōmer soldner/vñ sein sun
Valerianus ward rōmischer keiser/vnd d̄ erst
von dem bairischē geplüt/vñ sein sun Galleria
nus ward ein grosser rittermeister in rom·Tax
illo het noch ein sun theodo desselben Theodo
sun ward auch taxillo genant dee manberfürst
gewan das land zū bairn mit dem schwert/vñ
trieb darauß den Rōmer Adelgerum desselben ta
xillo enckel·Garibaldo ward künig zu Bairen
vñ bulgaria·er ward wol von den fräckreichsn
durch amitaßillo auß bairn in bulgaria vertrie
ben/er kā aber wid gen bairn vñ sei sun ottilo
der groß cristlich streyter gewan das fürstlich
hauß der pfaltz zū trier wider in sein gewallt·

auch Düring vñ hesse/dahin er sein pruder gun-
tibertus setzt/dergleich sein sun Hawgeberus
ward fürst vnd pfaltzgrafe des grossen haußs
zü Trier/desselben Haugeberus sun ward her-
zog zü Alpphy/vnd desselben sun genant der
heilig Arnolff ward pfaltzgrafe zü Trier vñ
herzog zü alpphy vnd herzwischen Rein vnd
maßs sein sun auch Arnolt ward genant/der
groß des grossen hauß zü trier er besaß alle für-
stenthumb seins vaters/vnd ward darzü künig
in düring vñ vogt i hessen/das erbt er von seine
vetter gundibaldum/er verließ drejsün d ward
einer künig in Burgundi/der ander künig in dü-
ring pfaltzgrafe zü Trier. Der dritt ward her-
zog zü alpphy vnd an der maßs. Also verließ
Enchisus pfaltzgrafe zü trier ein sun der wurde
genant Pipini der kurz d ward Contabel des
küniglichen pallasts zü Franckreich/er woz ei-
frünter ritterlicher fürst/darüb ward er von dem
gantzten parlament d franckreich/ischen monar-
chey zü dem küniglichē hohen stand eruordert
Bey dem er vil fürstlichen taten begieng/vñ er
weytere das reych zü franckreich von dem vrs-
prung des Reins biß zü ennd seins eingangs
seins lauffs in das möre das i niderland genat
wirt die hoch see. er hat auch dem stül zü Rom
vil hilff vñnd beystands getan Er verließ drey
sün. Pyogenius ward künig vnd herzog zü
Burgundi vnd in der maßs. Gramoldus ward.

künig in dūringē vñ. vogt in hēssē. so ward Carol
ly marcelle Contabel des fürstliche hauß vnd kü
niglichen sals zu frantreich/er hielt sein fürst
liche stat langzeyt zu kölen in d stat. er verließ
nach im drej sūn pipinū carlomoni vñ griffo sū
wz griffo erstlich herzog in burgundj an d meß
Vñ carlomono ward schwabē. frantchen. balren
österreich. steyr. vñ kerntē. so ward pipinus die
pfaltz zu trier. dūring vñ hessen/darzu warde er
contabel in frantreich an seins vater n stat: das
verdrosß griffo vñ zohe über sein prūd carlomoni
vñ dauo2 über tarillo die herzog zu balren warē
Also nam pipino die sacht auf vñ nam griffo seyn
ne fürstenthūb vñ gab im darfür xij. graf schaft
d daran het er kein benūgē/also ward er zu letzt
erschlagē. vnd sei prūder pipino ward von dem
gantze parlament dez hohen rats zu frantreich
zu eym erbkünig tauglicher dan hildebertus er
clart vnd vom babst bestat gekrönt vnd gesalbt
Er bestat die sartzatenē mit güte sig vnd großer
victori. Er zohe in affricā. granaten. vñ hispaniē
die sey d all cristē worden sind. Aber sein sun der
groß keyser karel/ bekert sy darnach all zu cristē
glaubē. Er verließ zwē sūn pipinus ward künig
zu burgundi vñ herzog zu Normandey/ vnd be
steit ungeren/darzu ward karoly d groß darnach
künig zu frantreich vñ ward vom babst zu kei
ser gekrönt vñ gesalbt. er hat mer streyt gethan
vmb cristenliche glauben dan tag im jar siad. Er.

hat die groß prouintz hyspanierland zu der anbe-
tung cristi pracht. Er hat engelland. Westual vñ
sachsen die groß prouintz zu cristenliche m glau-
ben pracht. Er hat die vngern die selbzeit hünny
genennt offe geschlagen vnd hatt bedrängt/ be-
sunder vor Regēspurg da im 8 engel dz schwer
pracht. Vnd hat in das mächtig fürstenthumb
österreich mit dem schwert abgewunnen vñ das
bey dem reych behalten. Er hat in westual vñ
dem land zu sachsen fouil streyt getan. dz sy vor
abgang des volckz cristē müsten werden. Er ver-
ließ drey sün die tallten die land. also ludwig 8
ward römischer keyser vñ künig zu frantreich.
Pipinus ward künig in lonipardia vnd zu bur-
gundj. vñ karolus ward künig zu hyspanien
vñ dem origentallischen frantreich/ das ist teüt-
sche land/ das also von dem loblichē küniglichē
geschlächte des heyligē grossen keyser karoly her
biß auff den keyser Arnolffy vnd sein sun keyser
ludwig das keyserthumb vñ die künigreich mit
samt allen vor genannten fürsten vnd herzscha-
fften/ sind vñnder küniglichē Tytel vñ namen
geregiert worden mer dan vñ dreyffig gepornet
fürsten des geschlächts. Vñ nach dem keyser lud-
wig arnolffy sun on leibx abē in frantreich ab-
gieng. Ist als welsch regiment vñ herzschnung
seiner prüder in teütschland entzogen worden.
Vnd sein prüder arnolt vnd Wernher sind dar-
nach hertzog in bairen pfaltzgrafen zu Trier bey

Rein vnd zu Wittelspach bliben/vnnd sind v.l
graf schafften vnd fürstenthumb von iren nach
kumen erbawt vnd aufgericht worden/auch vō
in besessen vnnd geregirt durch die menig ire
sün-als degk-burgaw-österreich-kernntē-gōrtz-
Tyroll-anders-scheyn-abach-wittelspach-bogē
vally-dachaw-woburg-wolffartzhausen-kray
burg-grafbach-lechsmund-lowburg-reychen-
burg-vnd wozmbach-playnnhall-vnd kregling
mit vil mer bawungen biß auff zukunfft pfaltz
graf Otten bey Rein/der auch herzog in bairn
vnd Cursfürst was/wann er alm enckel des erst
en pfaltzgraf Otten was der Agnes dez lesten
pfaltzgrafen tochter zu d ee nam/damit er pfaltz
graf vnd Cursfürst ward 2c. ¶ In dem Eckhart mit
dē pundtschuch gewan vnder seym fan dz grab
tristū vñ die heylig stat iherusalē/auch ward sey
nes vettern pfaltzgrafe Otten tochter bey Rein
Elizabeth künigin zu iherusalē/vnrd ires prudern
sün herzog Ott ward künig zu rngern 2c. Der
erst gemelle Otto pfaltzgraf bey Rein herzog i
bairn verließ 3 wē sün/haimlich wurde herzog i
bairn/vñ ludwig pfaltzgraf bey rehm vñ herzog
i bairn dselb ließ auch 3 wē sündie abē ließe /dz
ist Rudolf ward cursfürst vñ pfaltz-bey Rei vō
dem all pfaltzgrafen so dißzeyt lebē jr herkömē
habē/vñ den Ruprecht rōm-künig ist gewesen
Cristofel kü-zu Tennmarck-schwedē vñ norwe
gen d trollozin-gätten-vñ wendē. Rup-bischof

zu rölen. Johannis erzbischof zu maidburg vnd
premen. Ruprecht bischof zu strasspurg. Rupre-
cht bischof zu Regenspurg. Albrecht bischof zu
strasspurg. vnd aber Ruprecht bischof zu regens-
purg. vnd philips bischof zu freising alle des ge-
schlächts mitsamt andern Cursfürsten d pfaltz
grafen bey reyn. Der ander sun ludwig d pfaltz
graf Rudolffs prud was ward hertzog i bairn
vn darnach römischer keiser d selb keiser ludwig
verließ sechs sün albrecht vnd wilhelmē setzt er
in holland seeland heingaw vnd frieslandt. vnd
albrechts sün besassen darnach lottring brabant.
vnd lützellnburg/die andern 3wen sün ludwig
vnd otto die besassen die marck zu brandenburg
vnd lausintz vnd wurden cursfürstē. vnd als lud-
wig gestarb verkaufft otto die marck zu brandē
burg vmb ein ring gelt eym künig zu beheim.
Vnd den letzte 3welen sünē ludwigē den römē
vnd hertzog steffan den ließ er alles bayrlannd.
Nun starb ludwig d römē auch on leibs erben
Also besaß hertzog steffan allein das gantz baye-
land. er verließ drey sün/ steffan den setzt er gen
Ingolstat/die selb lynn starb ab an hertzog lud-
wigen im part/vnd sei sun hertzog ludwig mit
dem puckel. den andern sun setzt er gen lantzhuē
d hieß friderich von dem dasselb regiment hye ist
Vnd den dritten sun setzt er gen münchen d hieß
hertzog johanns von dem die obern fürsten von
bayren kömen sind/das die fürsten von bayren

Durch je person vnd jetz wozelten/also diß ange
eürt reich fürstenthumb vnd hertschafft alle
geregiert erba wt vnd besessen jnngehabt haben
als jr das thätlich in einer yeglichen bayrischen
Cronick vndt an andre regimendt der sy sich ge
praucht haben/der dißzeyt nit aller not ist zu er
zelen/darumb will ich mit dem beschluß vnd am
leisten sezer all regierendt herzen die seyd d ge
purdt tristi her das lannd zu bayren geregiert be
sessen vnd jnn gehabt haben. Wer die gewesen
sind/vnd warumb sy bis her nit gemelli sind/au
ch nit in der Cronick stend/ist allein dye vrsach
das sy nit all des rechten geplüts der fürstē von
bayren gewesen sind/die dan allein in diser cro
nicken gecorrigiert vnd begriffen sind/vnnd nye
mandt anders wie es bis her angezaît ist

[In der regierung Julij des ersten vnd grossen
römischē keyfers/sind die sün Bauare zu bayren
vnd auff dem norckaw gefessen als in ire väter
lichem erb. Kun bezwang sy Julio das sy jm ge
treulich dienten als früm fürsten des reichs. dar
umb macht er Adelgerun ain enckel bauare vn
eyn sun Beymundj ain marggrafen zu Abach
vnd ingramianus sun theodo ain ennckel auch
bauare macht er ein pfaltzgrafen zu Traer. Als
nun julio auf ein zeit von den römern in Coppi
toilum erschlagen ward/wurden die rōmer ollē
den vnqünstig die julio getreulich gedient heten
Vnder den waren dise zwē fürsten vast die may

sten im nepd. Nun schickten die röm̄er Thybeti
um in wütsche lannd wider dye nordkawe vnd
andze wütsche völder. do zohz Adelgerus ei her
zog der nordkawe lechsfelder vnd tieffer marg
graf zu Abach wider Thybetium/ vnd ward vor
augspurg mit vil ritter vnd knechten erschlagē.
Do sagten die röm̄er vier tributmaister nach et
ander in das lannd zu bayren. Vnd als Theodo
zu Trier höret das sein vetter adelgero erschlagē
was/ het er daz lannd bayren geren eingenömen
vnd besetzt/ do zwang in der röm̄isch gewalt.
auch das er mit den sein auß der pfaltz trier gen
neapolis weythen müßt/ solang bis die röm̄er
in abfal kamen. do kam theodo mit gewalt wi
der gen bayren vnd in die pfaltz gen trier/ vnd
besaß das bis in sein ende. Nach im regieret sei
sun Vdo das lannd bayren. nach Audo regieret
sein sun Theowaldus am fürst der bayren hatt
die gothyr in wellschland über wunden. Darna
ch ist Tassillo von den frändtreychischen künigē
eingesetzt worden wider den künig Garibaldo d
ein sun was theodo oder theodobertus. aber ga
ribaldo zohz in sein reich bulgaria/ vnd kam mit
groffem wick in das lannd bayren. vnd trib dē
Tassillo wider auß dem land/ wann er kein erbe
dazü was. Also k̄ Tassillo vnd traib den künig
Garibaldo zu dem andern mal mit hilff der fran
zosen auß dem land zu bayren gen bulgaria. ds
Tassillo starb im hundertsten jare seins alltes.

Nach im ward Grinoldus ain sun Theodo von den Franckreychischen in das lannd gen bayren. gesetzt vnd verordnet/doch mußt er das lannde von iuen zu lehen empfangen/wie wol es sei vñ terlich erb was. das weret biß auff den grossen pfaltzgraff Otten von Wittelspach Theodo der ain sun was des künigs Garibaldo regieret nach Grinoldy. Darnoch regieret aber ain theodo der ain sun was Grinoldo/vnd desselben theodo sun Theodo wertus wurden bald von dem heyligen bischof sant Ruprecht getaufft. Nach im do regieret noch ain Theodo der hat sant Corbinianum auffgenommen. vnd sagt in gen freysing i das bistumb. Grinoldus ain herzog der bayren hat nach theodo geregieret. Darnach do hat geregieret Haugebertus der hat sandt Corbinianus vor dem pürg wider getiefft. Darnach do hat geregieret Ottillo der nennet sich eyn künig der bayren. darumb haben in die Franckreychischen gedemütiget. Tassillo regieret darnach als ai fürst d bayren/den hat keyser karel der groß grtungē das er ein münich mußt werden mit seynem sun theodo. Nach im regieret das land zu bayren karolus der groß. vnd nach keyser karolo regieret sein enickel lotarius das lannd zu bayren ei sun des gütigen Ludwigs. Nach lothario regieret sein vatter keyser Ludwig der gütig das lannd zu bayren. Nach keyser Ludwig regieret aber ain Ludwig der w3 künig vñ herz des origētal

Wſchen ſtandreichs/nach demſelben ludwig re-
gieret karolom. mus als ein künig in bairn der
ligt zu allren ötting begraben. nach demſelbē ka-
rolomani regierten ſein baid pꝛüd vor ſeym ſun
Arnolff/ vnd machte in die weyl ein grafen zu
mortany/ludwig künig des origētalliſchē ſtück
reichs/vnd karole ein keyſer d̄ armenier. vñ na-
ch im kam in d̄ land zu bairn leopold ei ſchwab
den ward es verlihen von boßhait wegen. d̄ye
Arnolff ꝛaib das also neün künig von ſtand-
reich nachemander das land zu bairn geregiet
vnd beſeſſen haben. Sy haben auch das heylig
römiſch reich vnd ſtandreich als jr erbe beſeſſen
v i j ingehabt biß auf ludwigen keyſer Arnolff
ſun/da bliß diß geſchlächt d̄ fürſten zu bairn von
den ſünen keyſer arnolff y im land zu bairn ꝛ.
Nach herzog leopold von ſchwaben kam in d̄
land zu bairn Arnolffe ein künig karolomani
wege nannt/d̄ regieret wol vñ ward römiſcher
keyſer. er ließ nach im fünf ſun/ludwig ward rö-
miſcher keyſer vñ künig zu ſtandreich d̄ leſt dez
löblichen karoliniſchen geſchlächts dan er ſtarb
on erbē. Arnolt ward herzog auf dem nordkay
vnd ward umb ſeiner boßhait willen darauß ge-
worffen. Wernher ward graf zu ſcheyren/vnd
als arnolt auß dem land vertiben ward zohe er
zu ſeyn ſchweher gen vngern/wann er vnd ſei
pꝛüd Wernher hatē baid aims künigs zu vngern
töchter. do ward an ſein ſtat in das land zu bay-

ren gesetzt ein fürst hieß Durckhart/den halten
etlich für ein schwaben/die andern für ein sachse.
er ward im ersten jare seins regimentz erstochē
Do kam an sein stat gen bairen Cuntat eyn künig
nig des franckenlands/d regieret das gätz land.
etlich zept darnach kam wider in das regiment
arnolt d vngütig/der hat das land zu bayren ge
regieret mit emer eyßrin gaysel/durch vil seiner
geübte boßhaitē. er gab dz norckaw sei tochter
sun hertzog haimrichen von sachssen/darüb groß
krieg entstunden zwischen im vnd seym prüder
graf Wernher von scheyren. vñ sein prüd Wern
her vnd Cenndebaldo zu leist in vngern darumb
erschlagen wurden. Vnd nach dem gemellten ar
nolt regieret sein fünfter prüder d was genant
Berchtoldus zehen jare leblich. Nach im namē
die sachssen das regiment gewaltiglich ein im
land zu bairn. also das Wernherus sun langzeit
nichts am Regimendt im land zu bairn hetten
wann haimrich hertzog zu sachssen ain sun adel
hasten/die des bösen arnolts tochter was/ sieng
an zu Regieren in bairn vnd auf dem norckaw
Nach im Regieret haimrich hertzello xxj. jar. Er
was helfer Otten wißsäffig/darüb ward er ver
triben vnd keyser ott der ander regieret nach im
fünff jar vnd starb/dornach ward haimrich hertz
ello wiß eingesetzt vnd regieret noch dreytzehē
jar. Nach haimrich hertzello regieret sein enckel
hertzog haimrich von sachssen der römischer key

ſer ward vnd d̄ heylig keyſer hainrich genenne
wirt vñ zū babēberg begraben ligt. Nach jm re
giert zū bairn ſein ſchwager pfaltzgraf hainrich
d̄ ſant künigund müder woz vnd des alten bairi
ſchē geſchlächts. Nach i regiert ſei ſun hainrich
vnd wirt d̄ hofferig genennt/er ward von bay
ren vertriben/doch ward er in ſein ſtat bairn ge
ſetzt Conrat od̄ cunno ain geporn̄er fürſt vñ bai
ren ain müd̄ des ellteſtē hainrichs d̄ pfaltzgraff
bey Reim woz. Nach jm ward eingefetzt agneß
ein keyſer in die regiert das nordkaw vñ dz land
bairn ſiben jar/vñ ſetzt an jr ſtat Otto ei fürſten
von ſachſen/d̄ woz künig hainrichē wißpänig.
darüb ward er von hertzog welſſo vertribē vnd
er regiert an ſeiner ſtat bairn/dan̄ er zū eym her
zog darei geſetzt ward. er für über möz vñ ſtar
ke in cyppern. nach i regiert ſein ſun auch welſ
fo genant zū bairn dreytzeihen jar. Nach jm Re
giert ſein müd̄ hertzog hainrich zū bairn ſyben
jar/das also das lād zū bairn durch die ſchwäbi
ſchen fürſten in ſechß perſon nacheinand̄ geregi
ret iſt worden/vnd ſind doch nit des rechten bay
riſchē geplüts gewefe. aber nach diſem hertzog
hainrich kam wiß jns land zū bairn hainrich d̄
hofferig/d̄ regiert darnach ſechs jar vnd ward
darnach gen ſachſē vertribē da ſtarb er i armut
Da lthe das land zū bairn künig Conrat ſei i ſchwē
ſun Leopolden dem origētalſchē marggrafen vñ
ſetzte in ein jns land zū bairn. Vnd nach marḡ.

graf leopolden kam gen bairn in regiment her-
zog haimrich d keyser haimrichen stüß sun was
vnd ai pruder marggraf leopolds den setze key-
ser haimrich ei zu bairn an seims prudern stat/vñ
lihe im das von des reychs wegen. also hielt sich
der jung herzog haimrich von bairn so schon in
d jugent des hoffer tige haimrichs sun/das er von
keyser haimrich dem driten ward eingesezt gen
bairn/vnd sein stüß sun herzog haimrich ward
von im zu eyni herzogē zu östereich gemacht
Doch also das im das land zwischē In vñ Ernns
zum land östereich ewiglich halb dienen solte
Vnd die vier marggrafen des orientalischen ge-
piets als bechler. streyr. voburg vnd burgaw sol-
ten für iere lehen vom reych tragen/vñ nit mer
dem land zu bairn dienstbar sein/solichs nam er
als an vñ regiert ai zeit wol/aber zu leift ward
er gantz entsezt vñ vertriben/vñ kam Otto der
groß von wittelspach an sei stat/d ward herzog
in bairn/also starb er. vñ sei sun otto ward bald
nach im ermdt/da viel das land zu palrn auf sei-
nes müdn sun lud wigē d ward herzog i palrn
Von dem starb es auf sein sun herzog otten der
mit seym gemahel pfaltzgraf bey Rhein ward.
Von selben ottē viel dz land auf sei sun herzog
lud wigē ward pfaltzgraf bey Rhein herzog in
bairn vñ Cursfürst. Von dem selben lud wig viel
es nach sei tod auf sein eynigen sun pfaltzgraff
Ottē den cursfürstē/diser otto verlieh zwe sün her-

Gog ludwigen vnd hainrichen ludwigen ward
die pfaltz am Rhein vnd das halb bayerland/ vñ
Hainrichen ward das and halb tail zu bayren-
vñnd kernten osterreich vnd görtz darzu/ dyses
hainrich verließ drey sün orten ludwigen vñnd
steffan. Otto ward gen nyder bairen vertailt/ vñ
ward darnach künig zu vngern. ludwig blieb an
Ine vnd behielt kernten vnd osterreich. darzu so
behielt steffan playn vnd krayburg vñ die graff
schafft görtz darzu/ sy sind aber alle abgestorben
Allein was von dem andern sun ludwigē hie ist
Der pfaltzgraf bey Rhein ward/ vnd hertzog in
bairen vnd Cursfürst/ d selb verließ nach jm drey
sün/ ludwig d jünger ward von eym grafen von
hohenloch zu nürnberg in einē gesellenstechen
erstochen. Rudolff ward pfaltzgraf bey Reī vñ
Cursfürst/ von dem selben sind hye die lebennden
pfaltzgrafen bey Rhein. Der dzitt sun ludwig der
ellter ward hertzog in bairen/ vnd darnach römī-
scher keyser 2c. Pfaltzgraf Rudolff verließ na-
ch jm drey sün/ adolff der schlecht verlor die Cur
 auß tozhait. da ward sei pruder Rūprecht d rot
genannt pfaltzgraf bey Rhein vñ Cursfürst. Der
dzitt sun ward mit cursfürst vnd hieß Rudolff/ s
Nach Rūprecht dem rottē ward pfaltzgraf bey
Rhein vñ Cursfürst Rūprecht adolf ei sun des sch
lechten adolffs nach rūprecht adolffen ward cur
fürst/ sei sun Rūprecht ward darnach römischer
künig/ die kron trug er in das zehend jare. er ver

ließ vier sün den die pfaltz getailt ward/also ludwig d̄ eltest ward curfürst d̄ verließ auch ei sun ward ludwig genennt/vnd ward nach seim vater curfürst/nach im was sei pruder gubernator d̄ pfaltz für seims pruden sun philippi/d̄er diß zeyt pfaltzgraf vñnd Cursfürst ist. Der ander sun Johannis der ward gen Amberg getailt der verließ auch einē sun mit namē Cristoffel ward künig zu tennmarck vñnd starb on erben. d̄ dritt sun steffan ward geteilt in das westereich d̄ verließ zwen sün. friderich den setzt er gen symern d̄ verließ vil sün vñnder andern johannis diß zeyt da regiert mit seym sun noch jungk auch johannis 2c. den andern sun hertzog steffan d̄ ward der schwarz hertzog ludwig genannt/den setzt er gen zwaimpruck d̄ verließ auch vil sün/vñnder welllichem Alexand̄ diß zeyt regiert 2c. Den vierden sun setzt er gen Süñssy im krachgaw vñnd zum newmarckt auff dem norckaw der hieß otto der verließ vil kinder vñnder den hertzog Otto hochloblicher gedechtnuß sälliger zum newenmarckt seim fürstlichen stat gehalten hat 2c. diß sind nū aller pfaltzgrafen ständ vñnd regimendt /aber nachuolgendt der fürsten von bayren regiment von keyser ludwigen her bis auff disen fürstē 2c. Ludwig römischer keyser vñnd hertzog in boien eyn sun des elltern ludwigs der pfaltzgrafe bey Rein was hertzog in bayren vñnd curfürst. Dieser keyser ludwig het sechs sün wie vor gemelt

Vnder den steffan als baierland allein besaß/ vnd
verließ drej sün/steffan den setzt er gen ingolstat
d het ludwigen im part vnd fraw Elizabeth kün
gin zu franckreich.ludwig im part het ludwigē
mit dem punctel mit dem starb das regiment ab
Vnd nam das land hertzog hainrich von lantz
hüt ein/d nach volgt dem andern sun friderichen
den setzt er gen lantz hüt/d verließ den obgedach
ten hainrich.Hainrich verließ den grossen her
zog ludwig/so verließ d groß hertzog ludwig
den durchleüchtigen hoch gepornen fürsten vnd
herren herren jörgē pfaltz grafen bey Rein her
zog in nydern vnd obern bayren/mein gnädi
ger hert d diser zept vñ ob got will lang regiert
vnd zu lantz hüt sein fürstlichen stat helle ze.
Den dritten sun johannis setzt er gen münchen
d verließ nach im zu regiment sein sun ernusten
vnd ernust verließ nach im sein sun hertzog Al
brechten den gütigen zügenampt/d selbig gütig
hertzog albrecht verließ nach im vil sün/ vnder
wellichē d durchleüchtig fürst hertzog albrecht
pfaltz graf bey Rein vnd hertzog in obern vnd
nydern bayren mei gnädiger hert diser zept lob
lich vnd ob got wil kung regieren ist/der helle
sein fürstlich stat dißzept ezü München ze. Also
habt jr nimmalle regierent fürsten vnd hertē dye
das land zu bairn geregirt vnd besessen haben.
Seydher wie der gepurt Cristi ob den sechtzehē
hundert jaren des rechten geplüts.auch ander sa

hoffen rōmer schwabē francken östereyther vñ
wie sy genant sind/ vnd da kurz anzeigt was
d recht stamm vñ das geschlächte darneben be-
sen gezeiget vnd inngehabt hat an großmächti-
gen reychen vnd fürstentümen d sy vil zu d an-
betung Cristl pracht haben/darinn je dan vil heylig
worden sind/vnd von d mütter d cristenlichen
kirchen erhaben vñ bestat seind/durch jee groffe
wunderzeichen die täglich von in begange wee-
den. Darzu haben die edlen fürsten zu bairn vil
bistüb clöster vnd and stiftung gesundiert auff-
richt vnd begabt. als theodo d ander vnd sei sun
theodobertus habē sant Rupprechten die gegen
da yetzo saltzburg stæet vnd bistüb ligt gr geben
Auch hat freysing das bistüb grynoldus gestifte
vñ sant Corbinian den erste bischof da gemacht.
er w3 ein sun des dritten theodo/darnach hat Ot-
tillo od audo ei künig d bairn hat die clöster vn-
dern alltach gestift vñ osterhofen da er begrabē
ligt. darnach hat tassillo gestift die clöster pollig
wessesprün sāt niclas zu passaw kremsmünster.
weltēburg. pfaffenmünster. endorf dz collegi zu
matzse hat von trient sant valentin vñ sāt büliō
mit dē erzbisüb vō laureato gen passau pracht
Arnolff d keiser hat s. haimeras closter zu regē. i
die maur pracht/dz gebain s. dyo:nsij darei gebē
dz er mit i von fräckreich pracht vñ hoch begabt
Item ludwig d lantzhut schloß vñ stat hat ange-
fangen zu bawen/ist mit sejmex gemahel Ludow

nulla die ein geporne künigin zu behaim woz ein
stifter gewesen zu seldntal das zu lantzhuat woz
den prucken ligt. Item herzog hainrich von bay
ren hat mit seym sun kung otten von ungeren dz
gotzhaus zu fürstenzell gestiftt zc. auch hat key
ser ludwig der pfaltzgraf bey Rhein vñ herzog
in bairn woz das gotzhaus Ettal gestiftt durch ei
groß wunderzaichē zc. vnd andre closter süßrüg
vñ groß gotzgaben/als den heyligē berg. schey
ren. tegernsee. fürstefeld. meuseübeyrn. stamga
den vnd bogen/die vnd ander vil mer/des zu vil
wät als zu erzelen. so die edlen fürstē von bairn
got vnd seiner glorichten müter der junkstrawē
Maria vnd allē hymilischen hōz zu lob der heyli
gen cristenlichē kirchen zu merung besserung vñ
eren/auch aller fürsten von bairn vñnd auß dem
fürstenlichem geschlācht verschaiden sei den vñ
allen glaubigē selen zu trost vnd hilff gestiftt er
bawt vnd begabt habē vnd noch täglichē/auch
ob got wil lang in cristenlichē fürstlichē regimēt
thun werden zc. Also habt je in disem tractellin
die auflegung d Cronick kurtz begriffen das re
cht geschlācht von bairn mit sei plütstammē au
ch all regierent herzen/vnd woz sy an reichē für
stentümen vñ herzschaften inngehabt habē/vñ
vil zu glauben pracht/auch vil in das buch der le
benden geschriben nach ordnung d cristenlichen
kirchē vñ ist als auf das kurtzest begriffen Amē
C Gedruckt von P. Wurm zu lantzhuat

Drucke und Holzschnitte des XV. und XVI. Jahrhunderts
in getreuer Nachbildung.

- I. HÄBLER, KONRAD, Das Wallfahrtsbuch des Herman-
nus König von Vach und die Pilgerreisen der Deutschen
nach Santiago de Compostela. M. 4.—
- II. HAMPE, TH., Gedichte vom Hausrath aus dem XV.
und XVI. Jahrhundert. M. 6.—
- III. HEITZ, PAUL, Neujahrswünsche des XV. Jahrhunderts.
Zweite billige Ausgabe mit 44 Abbild. M. 6.—
Eine erste Ausgabe mit colorirten Holzschnitten zum Preise von M. 35.—
erschien im Jahre 1898 und ist bis auf wenige Exemplare vergriffen.
- IV. CARL BLÜMLEIN, Die Floia und andere deutsche
maccaronische Gedichte. M. 5.—
- V. ARTHUR WYSS, Ein Deutscher Cisianus für das Jahr
1444. Gedruckt von Gutenberg. M. 3.—
- VI. HÄBLER, KONRAD, Der Deutsche Kolumbus-Brief.
In Facsimiledruck, herausg. mit einer Einleitung. M. 3.—

Weitere Hefte in Vorbereitung.

Die Büchermarken oder Buchdrucker- und Verlegerzeichen.

- ELSÄSSISCHE BÜCHERMARKEN BIS ANFANG DES
18. Jahrh. Herausg. von Paul Heitz. Mit Vorbemerk-
ungen und Nachrichten über die Drucker von Professor
Dr. Karl August Barack. M. 30.—
- DIE ITALIENISCHEN BUCHDRUCKER- UND VER-
leger-Zeichen bis 1525. Herausgeg. von Dr. Paul
Kristeller. M. 50.—
- DIE BASLER BÜCHERMARKEN BIS ANFANG DES
17. Jahrh. Herausg. v. Paul Heitz. Mit Vorbemerk-
ungen und Nachrichten über die Basler Drucker von
Oberbibliothekar Dr. C. Bernoulli. M. 40.—
- DIE FRANKFURTER DRUCKER- UND VERLEGER-
zeichen bis Anfang des 17. Jahrh. Herausg. von Paul
Heitz. M. 45.—

Verlag von J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL.)

SPANISCHE UND PORTUGIESISCHE BÜCHER-
zeichen des XV. und XVI. Jahrhunderts. Herausg. v.
Konrad Häbler. M. 40.—

KÖLNER BÜCHERMARKEN DES XV. UND XVI.
Jahrhunderts Herausg. v. Paul Heitz u. Dr. Za-
retzky. M. 35.—

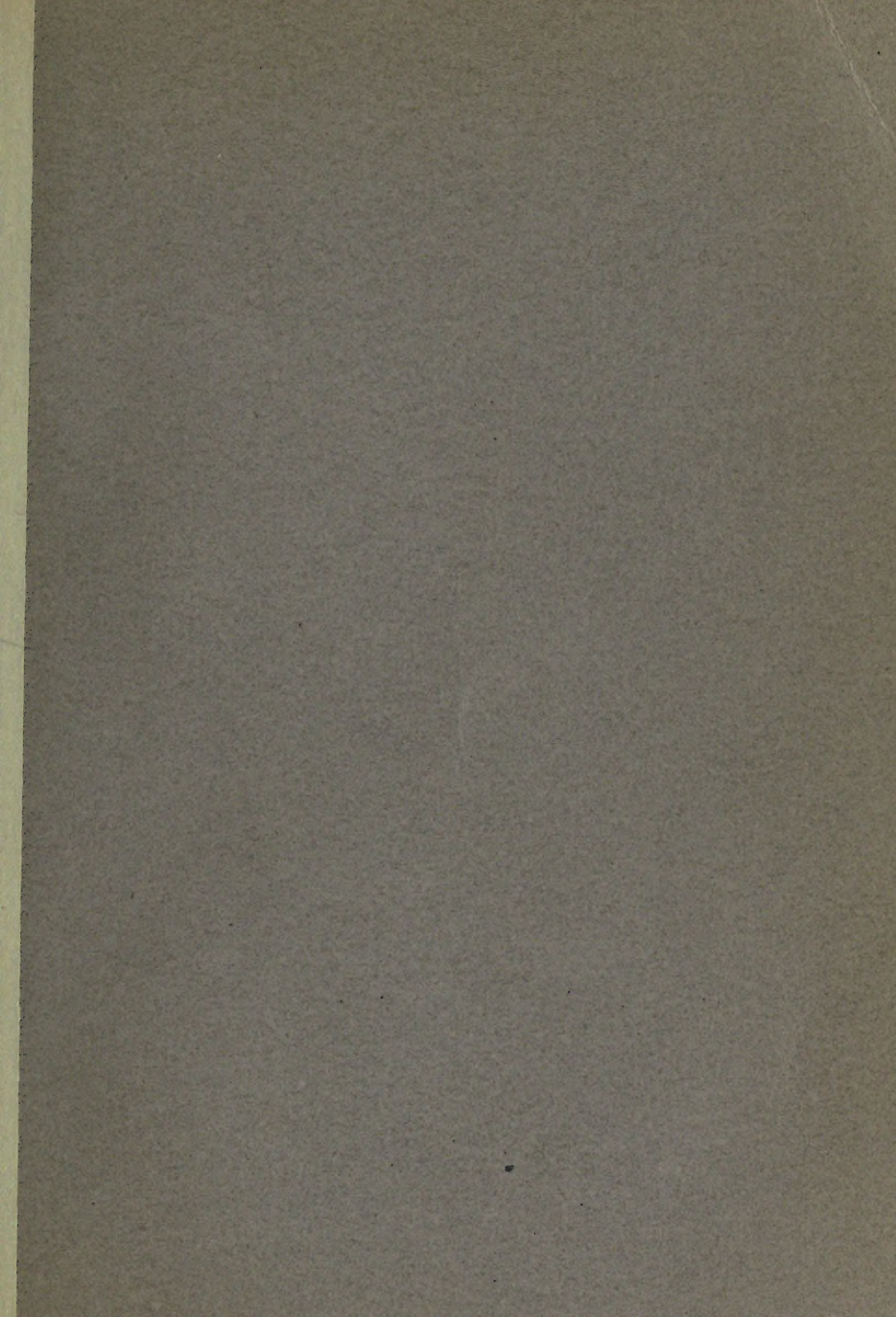
(Jeder Band einzeln käuflich. Weitere Bände in Vorbereitung.)

Répertoire Bibliographique Strasbourgeois jusque vers 1530 par CHARLES SCHMIDT.

- I: Jean Grüninger 1483-1531. 2. Auflage. M. 15.—
II: Martin Schott 1481-1499 et Jean Schott 1500-1545. M. 10.—
III-IV: Jean Prüss père 1482-1511 et Jean Prüss fils 1511-1546
Jacques Eber 1483, Thomas Anshelm 1488, Pierre Attendorf
1489, Frédéric Dumbach 1497-1499, Barthélemy Kistler 1497-
1510, Guillaume Schaffner 1498-1515, Matthias Brant 1490-1500,
Jean Wähinger 1502-1504, Jérme Greff 1502, Reinhart Beck
1511-1521, Conrad Kerner 1517, Ulric Morhard 1519-1522.
M. 10.—
V-VI: Matthias Hupfuff 1492-1520. M. Flach père, 1477-1500 et M.
Flach fils, 1501-1525. M. 12.—
VII: Jean Knobloch 1500-1528. M. 18.—
VIII: Matthias Schürer 1508-1521. M. 15.—

-
- PAUL HEITZ, Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten
des XVI. und XVII. Jahrhunderts M. 10.—
— Neue Folge: Originalabdruck von Formschneider-Ar-
beiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts. M. 6.—
— Schlussfolge: Originalabdruck von Formschneider-Ar-
beiten des XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunderts. M. 6.—
— Dietrich von Bern (Sigenot). 14 Strassburger Original-
holzstöcke aus einer «allen Bibliographen völlig un-
bekannten Ausgabe» des XVI. Jahrhunderts. M. 1.50

-
- FOLTZ, Dies Puchlein saget uns von allen Paden die von
natur heis sein. Facsimiledruck. M. 1.—
-





PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

DD
801
B335C7

Chronik und Stamm der
Pfalzgrafen bei Rhein
und Herzoge in Bayern
1501

